



# Es geht! Anders.

Evaluieren im Zeichen der Pandemie

Jahresevaluierungsbericht 2020 ●

**MISEREOR**  
● IHR HILFSWERK

Grußwort	1
Evaluierung bei MISEREOR Lerninstrument, Projektsteuerung und Überprüfung von Wirksamkeit	2
Auch virtuell präsent – die Qualität von Projektarbeit Der Außenblick auf die Evaluierungspraxis im Jahr 2020	5
Schule des Lebens Querschnittsevaluierung von Plattformen für Vernetzung und Austausch in Lateinamerika	21
Nachhaltige Landwirtschaft Querschnittsevaluierung: Promotorinnen und Promotoren in Lateinamerika verbreiten eine gesamtheitliche Idee	23
Remote evaluieren Anders, aber nicht unmöglich	29
Glossar Die wichtigsten Fachbegriffe der Evaluierung	35
Die Evaluierungen 2020 Zusammenstellung nach Kontinenten	39

Der **Jahresevaluierungsbericht**  
steht auch zum Download  
bereit unter:  
[www.misereor.de/  
evaluierungsbericht-2020](http://www.misereor.de/evaluierungsbericht-2020)

Die **Kurzzusammenfassungen**  
aller Evaluierungen in 2020  
finden Sie unter:  
[www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte)



## Liebe Leserin, lieber Leser!

**D**as Motto der Fastenaktion 2021 „Es geht! Anders.“ passt wie maßgeschneidert auch auf diesen Jahresevaluierungsbericht 2020: Als die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 das Leben der Menschen weltweit radikal veränderte, erforderte dies auch im Arbeitsbereich Evaluierung und Beratung bei MISEREOR ein sofortiges Umdenken. Externe Gutachterinnen und Gutachter konnten nicht mehr reisen, Evaluierungen mussten verschoben, sofern möglich von lokalen Teams übernommen oder remote, also aus der Distanz, durchgeführt werden. Dies stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Aber es ging. Es wurde nur weniger und anders evaluiert. Wie genau, lesen Sie ab Seite 2.

Den bewährten Außenblick auf unsere Evaluierungen übernahm in diesem Jahr die selbstständige Gutachterin Birgit Laue. Sie attestiert MISEREOR in ihrer Zusammenschau (ab Seite 5) ein „Gesamtbild überwiegend erfolgreicher Projekte, welche die Lebenssituation armer Menschen auf drei Kontinenten verbesserten.“ Sie arbeitet auch heraus, dass viele Vorhaben evaluiert wurden, welche die MISEREOR-Partner durch Beratung und Vernetzung stärken. In ihrem Fazit heißt es, dass die Evaluierungen „vorrangig als gemeinsamer Lernprozess verstanden und unter Einbeziehung möglichst vieler Beteiligter umgesetzt“ wurden.

Besonders trifft dies auf zwei Querschnittsevaluierungen zu, die vor Ort starten und dann virtuell fortgesetzt werden mussten. Sie betrachteten Partnerprojekte im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft in verschiedenen Ländern Lateinamerikas. Einer der beiden beteiligten Evaluatoren, der Agrarwissenschaftler Dr. Jochen Currie, äußert sich in einem Interview (ab Seite 23) zur Bedeutung der Agrarökologie und zu den Vor- und Nachteilen der virtuellen Kommunikation.

Wie immer kann dieser Bericht nur einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Evaluierungsergebnisse geben. Mehr finden Sie auf unserer Webseite, zum Beispiel die einzelnen Zusammenfassungen aller MISEREOR-Evaluierungen aus 2020 ([www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte)) oder die Langfassung der Querschnittsevaluierungen ([www.misereor.org/efectos](http://www.misereor.org/efectos)).

Bleiben Sie unseren Partnern und uns in diesen schwierigen Zeiten gewogen. Damit es weitergeht – wenn auch anders.

In diesem Sinne wünscht Ihnen eine gute Lektüre Ihr

Dr. Martin Bröckelmann-Simon  
Geschäftsführer

# Evaluierung bei MISEREOR

## Lerninstrument, Projektsteuerung und Überprüfung von Wirksamkeit

Die Erläuterung der farblich gesetzten Begriffe finden Sie im Glossar auf den Seiten 35-38.

### MISEREOR und seine Partner lernen aus Evaluierungen

MISEREOR evaluiert die geförderten Projekte seit 1968 regelmäßig mit Hilfe externer Gutachterinnen und Gutachter. Hierdurch können wir und insbesondere unsere Partner die Qualität und **Wirkungen** der Arbeit immer wieder verbessern. Eine Evaluierung wertet nicht nur Projekte und die mit ihnen erreichten Veränderungen aus, sondern leistet darüber hinaus selbst einen Beitrag zur Entwicklung. Evaluierungen dienen vor allem dem Lernen, sie stoßen bei MISEREOR und seinen Partnern Weiterentwicklungen in der Projektkonzeption an. Daher ist es notwendig, die am Projekt Beteiligten aktiv miteinzubeziehen. Dies geschah 2020 aufgrund der Corona-Pandemie weitestgehend im sogenannten **Remote**-Modus, also aus der Distanz, mit Hilfe digitaler Tools.

### Überprüfung von Wirksamkeit und Rechenschaft

Evaluierungen ermöglichen des Weiteren eine Überprüfung der Wirksamkeit. Klare Kriterien zu Dauer und Volumen einer Förderung und/oder zu vorhabenspezifischen Besonderheiten (Pilotvorhaben, ein besonders schwieriges Umfeld etc.) verpflichten MISEREOR zur Evaluierung. Grundsätzlich müssen Projekte spätestens in der dritten Förderphase evaluiert werden. Im Jahr 2020 wurde ein Großteil der Evaluierungen aufgrund der besonderen Situation auch in den Partnerländern ins nächste Jahr oder – mit Genehmigung des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – gar in die nächste Projektphase verschoben.

Die Ergebnisse veröffentlicht MISEREOR als Teil seiner Rechenschaftslegung. Damit sorgen wir für Transparenz über den wirkungsvollen Einsatz der Mittel. Der gedruckte Jahresevaluierungsbericht bietet eine Gesamtschau der Ergebnisse, zusätzlich stellen wir auf unserer Webseite [www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte) die Kurzfassungen aller MISEREOR-Evaluierungseinsätze, zum Schutz unserer Partnerorganisationen in anonymisierter Form, zur Verfügung.

### Umfang der Evaluierung bei MISEREOR

Pro Jahr soll gemäß unseren allgemeinen Evaluierungsstandards mindestens ein Zehntel jener Projekte evaluiert werden, die – aus öffentlichen Mitteln oder aus Spenden – mit über 100.000 Euro finanziert wurden. Diese so-

Während der Corona-Pandemie ersetzen fast überall Video-Konferenzen Reisen und Projektgespräche vor Ort



Foto: Schrader/MISEREOR

In seinen Projekten richtet MISEREOR seinen Blick besonders auf die Stärkung von vorhandenen Potenzialen

nannten verpflichtenden Evaluierungen beauftragt teils MISEREOR, teils vergeben die MISEREOR-Partnerorganisationen die Aufträge an externe Fachleute. Damit stellt MISEREOR gleichzeitig sicher, dass seine Partner die Evaluierung als ihre eigene Aufgabe wahrnehmen. Im Jahr 2020 hat MISEREOR in 18 Evaluierungen 52 Projekte evaluiert, die Partnerorganisationen selbst haben 38 Evaluierungen durchführen lassen. Der zeitliche Umfang einer Evaluierung variiert je nach Projekt und zu bearbeitenden Fragestellungen. In der Regel dauern Vor- und Nachbereitungsphase acht bis zwölf Tage. Hinzu kommt eine circa 10- bis 20-tägige sogenannte Feldphase, die im Berichtszeitraum überwiegend **remote** stattfinden musste. Die Vor- und Nachteile beschreibt die freie Gutachterin Birgit Laue im „Außenblick auf die Evaluierungen“ auf Seite 5. Auch unter Corona-Bedingungen bleibt es MISEREOR ein großes Anliegen, die Zielgruppen der Projekte, also die Armen selbst, in die Arbeit einzubeziehen.

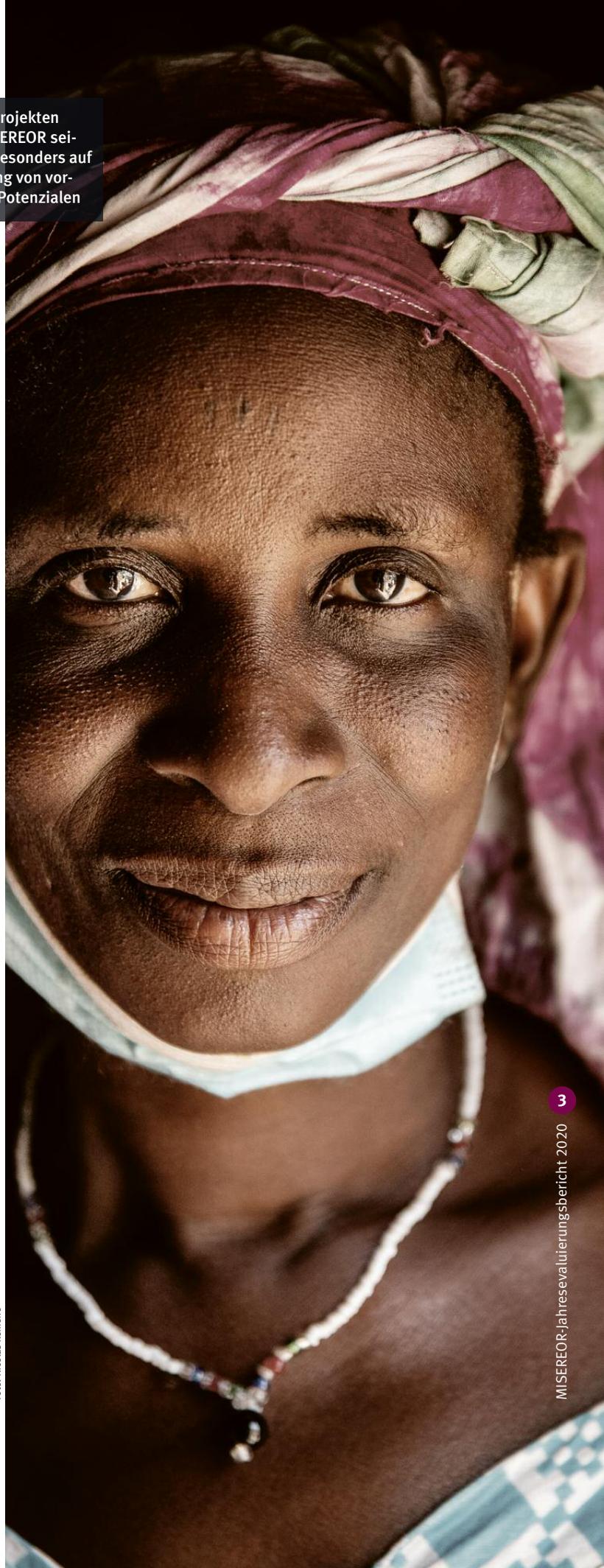
### Unabhängige Außensicht erweitert die Perspektive MISEREORs

MISEREOR erfasst Gutachterinnen und Gutachter sowie Beratungsunternehmen in einer Datenbank. Diese enthält auch Personen mit Wohnsitz außerhalb Europas. Die Expertinnen und Experten sind nach Ausbildung, regionalen und sektoralen Erfahrungen, Sprach- und Methodenkenntnissen erfasst. Die Planung seiner Evaluierungen veröffentlicht MISEREOR auf seiner Webseite [www.misereor.de/evaluierung](http://www.misereor.de/evaluierung), sodass sich Gutachterinnen und Gutachter direkt für bestimmte Evaluierungseinsätze bewerben können. Dabei ist die Zahl der Arbeitstage, die freie Gutachterinnen und Gutachter von MISEREOR unter Vertrag genommen werden können, auf maximal 100 Arbeitstage pro Jahr begrenzt.

Die externen Gutachterinnen und Gutachter wählt MISEREOR entsprechend ihrer fachlichen, methodischen und sprachlichen Fertigkeiten aus. Sie agieren unabhängig von uns als Auftraggeber und von den Projekten.

Die vielfältigen Erfahrungen dieser Fachleute auch mit anderen Projekten und Organisationen bereichern die Perspektive von MISEREOR und seinen Partnern. In der Regel wird ein zweiköpfiges Gutachterteam aus europäischen und lokalen

Foto: Nicolas Réminé





MISEREOR-Partner stehen Menschen in Peru bei, die wegen eines Aufrufs zu Demonstrationen angeklagt werden

Foto: Kopp/MISEREOR

richtszeitraum größtenteils auf virtuellem Weg in Form von Videokonferenzen mit allen Beteiligten statt.

Regelmäßig beauftragt MISEREOR auch **Querschnittsevaluierungen** und **Metaevaluierungen**, um eigene Lernprozesse zu fördern. Die daraus resultierenden übergreifenden Lernerfahrungen diskutiert MISEREOR auf Grundlage des Jahresevaluierungsberichts und setzt die als sinnvoll und machbar identifizierten Anpassungen in der Förderpraxis um. Um den Nutzen der Aktivitäten zu steigern, plant MISEREOR **Einzelprojekt-** und **Querschnittsevaluierungen** in aller Regel bewusst nicht als **Ex-post-Evaluierungen**. Sie erfolgen vorrangig während der Projektlaufzeit. So können die gewonnenen Erkenntnisse zur Projektsteuerung genutzt werden, indem sie in die Planung der nachfolgenden Projektphasen einfließen.

### Evaluierungen zahlen sich aus

Natürlich kosten Evaluierungen auch Geld. Die Kosten werden über Projektmittel abgedeckt und sind im Vorfeld eingeplant. Etwa ein Prozent der jährlichen Projektbewilligungssumme wird für Evaluierungen verwendet. Die wertvollen Lernerfahrungen, die MISEREOR und seine Partnerorganisationen mit den Evaluierungen gewinnen, helfen, die Qualität und Wirksamkeit unserer Arbeit zu steigern. Dies kommt den Menschen zugute, denen unsere Arbeit dient. Daher sind auch diese Mittel sinnvoll eingesetzt.

### So geht MISEREOR mit negativen Resultaten um

Evaluierungen liefern wie die Wirklichkeit niemals nur positive Erkenntnisse, diese können auch negativ ausfallen. MISEREOR versteht Evaluierungen vor allem als Instrument zum Lernen, in der Erwartung, dass Reflexion und Umsetzung der Empfehlungen zu den notwendigen Verbesserungen des Projekts führen. Bei Bedarf unterstützt MISEREOR den Projektträger in diesem Prozess, zum Beispiel durch Beratung. Zu einem Abbruch der Zusammenarbeit kann es kommen, wenn sich notwendige Veränderungen nicht umsetzen lassen. ●

Online **Evaluierungskonzept:**  
[www.misereor.de/handreichung-evaluierung](http://www.misereor.de/handreichung-evaluierung)

Sachverständigen zusammengestellt. MISEREOR nimmt die europäische, der Projektpartner die lokale Fachkraft unter Vertrag. Die Partnerorganisationen beauftragen meist Expertinnen oder Experten aus dem eigenen Land. Die idealerweise geschlechtergemischten Teams sollen sich fachlich ergänzen. Alle Evaluierungen – ob international oder lokal beauftragt – folgen anerkannten internationalen Standards und orientieren sich an den klassischen Kriterien der Entwicklungszusammenarbeit, den **OECD/DAC-Kriterien**.

### Nutzen und Anwendung der Ergebnisse

Die MISEREOR-Partnerorganisationen profitieren in besonderem Maße von den Evaluierungen. Dass die Projektverantwortlichen einbezogen sind, löst häufig direkt Verbesserungsprozesse aus. Um dies zu erleichtern, werden Evaluierungsberichte in der Verkehrssprache verfasst, in der MISEREOR und der Partner miteinander kommunizieren. Wo nötig, wird in die Landessprache übersetzt, sodass die Projektverantwortlichen des evaluierten Projekts den Bericht uneingeschränkt nutzen können.

MISEREOR ist es wichtig, die Umsetzung der Empfehlungen mit den Partnern diskutieren und einschätzen zu können. Eigentlich geschieht dies zum Beispiel bei Reisen und in Projektgesprächen vor Ort. Diese Auswertungsgespräche fanden im Be-

# Auch virtuell präsent – die Qualität von Projektarbeit

## Der Außenblick auf die Evaluierungspraxis im Jahr 2020

Von Birgit Laue

Die Erläuterung der farblich gesetzten Begriffe finden Sie im Glossar auf den Seiten 35-38.

### Einleitung

2020 wurden deutlich weniger Evaluierungen als in den vergangenen Jahren – und auch als für das Jahr 2020 ursprünglich geplant – vergeben. Dies ist auf die besonderen Gegebenheiten durch die Corona-Pandemie zurückzuführen. Diese erforderten auch methodische Anpassungen bei den Evaluierungen. Daher findet sich in diesem Jahresevaluierungsbericht erstmals ein Kapitel zu **Remote** Evaluierungen. Darüber hinaus werden die durch Corona bedingten Herausforderungen in der Beschreibung der Methodik in dieser Einleitung sowie in den Projektbeschreibungen aufgegriffen.

Im Jahr 2020 wurden 18 von MISEREOR beauftragte **Evaluierungen** abgeschlossen. Die Hälfte davon entfiel auf den afrikanischen Kontinent, jeweils drei Evaluierungen wurden in Asien und Lateinamerika durchgeführt, zwei betrachteten weltweit agierende Organisationen. Darüber hinaus wurde die Arbeit einer Informationsstelle in Deutsch-

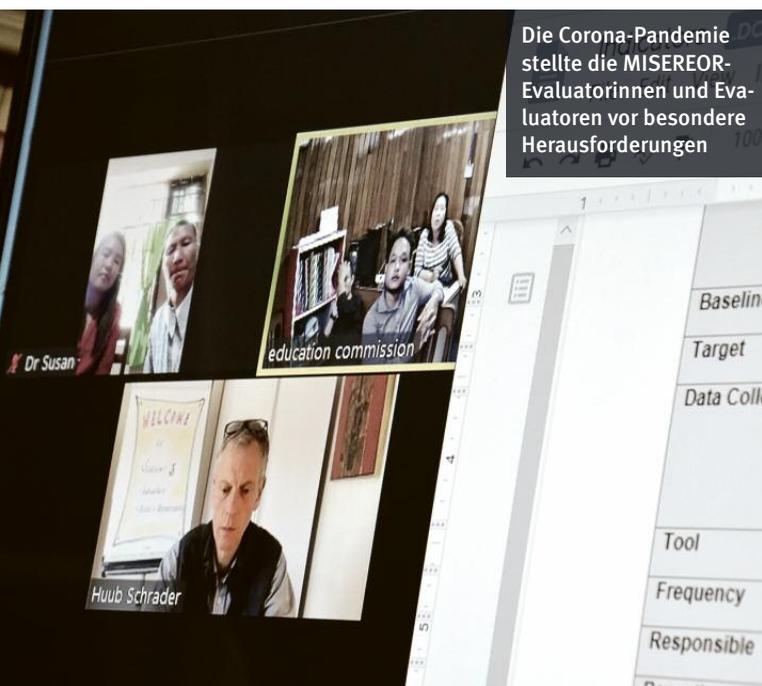
land evaluiert. Die Partnerorganisationen selbst beauftragten lokale Teams mit weiteren 38 Evaluierungen.

Die 2020 durchgeführten Evaluierungen berücksichtigten alle thematischen Sektoren: Im Themenfeld „Wasser- und Abwasser“ wurde ein Projekt betrachtet, fünf zählen zum Förderbereich „Staat und Zivilgesellschaft“. Jeweils drei sind den Themenfeldern „Bildung“, „Sonstige soziale Infrastruktur und Dienste“ und „Landwirtschaft“ zuzuordnen oder bezogen sich auf „Andere multisektorale Maßnahmen“.

### Starke Präsenz von Beratung und Vernetzung

2020 wurden viele Projekte evaluiert, die Beratung und Vernetzung zum Inhalt hatten. In Afrika, Asien und Lateinamerika wurden kleinbäuerliche Familien oder arme Bevölkerungsgruppen in städtischen Siedlungen und ihre Basisgruppen beraten. Es wurde vermittelt, wie sie Aktivitäten eigenständig umsetzen können, die ihr Lebensumfeld verbessern. Dies geschah zum einen direkt durch die MISEREOR-Partnerorganisationen, beispielsweise in Myanmar oder in Südafrika. In Lateinamerika dagegen wurde ein Multiplikatoren-Ansatz verfolgt, bei dem Menschen aus ländlichen Gemeinden befähigt wurden, als sogenannte Promotorinnen und Promotoren ihre Erfahrung und ihr methodisches Wissen an ihre Nachbarn weiterzugeben.

Vier Evaluierungen untersuchten Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die sich direkt an MISEREOR-Partnerorga-





Die Empfehlungen aus einer Evaluierung werden mit den MISEREOR-Partnern auf ihre Umsetzbarkeit hin bewertet

nisationen richteten. In Zentralamerika und Mexiko wurde beobachtet, dass ein lokales Beratungsteam Partnerorganisationen befähigen kann, Projekte strukturiert und **wirkungsorientiert** zu planen und durchzuführen. Entsprechender Bedarf wird wiederholt in den Evaluierungen benannt. Auch zu anderen Themen wurden Partner punktuell oder über einen längeren Zeitraum begleitet. Ein ähnlicher Ansatz wird in Afrika über eine Dialog- und Verbindungsstelle und weltweit durch den Einsatz von befristet tätigen Beraterinnen und Beratern über ein Instrument personeller Zusammenarbeit verfolgt. Die intensive Einzelberatung über einen längeren Zeitraum wird als **effektivster** Ansatz bewertet. Auch die Brückenfunktion zwischen den Partnerorganisationen und MISEREOR wurde auf dieser Ebene besonders hervorgehoben.

Ein dritter Ansatz hat ebenfalls die Partnerorganisationen im Blick. Eine Qualifizierung erfolgt hier über die Vernetzung, das Lernen geschieht in gegenseitigem Austausch. Eine Evaluierung betrachtete von MISEREOR initiierte und begleitete Austauschplattformen, zwei schauten auf ein Netzwerk von Organisationen bzw. Interessenverbänden, die eine Qualifizierung für ihre Mitglieder durch Austausch und Schulung vornehmen und jeweils anteilig von MISEREOR gefördert werden.

In einigen Evaluierungen wurde empfohlen, regelmäßig in einer gemeinsamen Auftragsklärung zwischen MISEREOR und den Beraterinnen und Beratern abzustimmen, was die unterschiedlichen Beratungsformen beinhalten und welche Aufgaben dazu gehören: Partnerbegleitung, Prozessberatung, strategischer und beispielhafter Dialog, punktuelle Beratung – fachlich oder methodisch.

Der Vernetzung von Organisationen untereinander und dem damit verbundenen fachlichen und persönlichen Austausch wurde nicht nur in der Evaluierung der Plattformen in Lateinamerika eine wichtige Bedeutung zugemessen. Mehrfach wird auch betont, dass beratende Stellen mit einem guten Beispiel vorangehen sollten und mindestens mit **wirkungsorientierter** Planung und Umsetzung bei ihren eigenen Vorhaben starten sollten.

### Methodik – und plötzlich war alles anders

Für fast alle in 2020 abgeschlossenen Evaluierungen war eine Feldphase in der Projektregion

## MISEREOR-Evaluierungseinsätze, aufgeschlüsselt nach Förderbereich und Kontinent



geplant – mit Interviews, Kontakten und Beobachtungen vor Ort. Einige Evaluierungsteams hatten von Beginn an vorgesehen, virtuelle Elemente wie Online-Fragebögen einzusetzen. Auch die beiden Evaluierungen, die weltweit agierende Vorhaben begutachteten, beabsichtigten von vornherein, Befragungen per Telefon, Skype oder Videokonferenz durchzuführen. Plötzlich jedoch standen alle ab dem März vor der Frage, ob die Evaluierung verschoben werden müsse oder vollständig aus der Distanz über digitale Kommunikationswege durchführbar sei. Dies stellt die wichtigste Besonderheit in diesem Evaluierungszeitraum dar.

Grundsätzlich versteht MISEREOR eine Evaluierung als gemeinsamen Lernprozess und die Partnerorganisation wird in die Schritte der Vorbereitung und Durchführung miteinbezogen (partizipatives Vorgehen). Internationale und lokale Gutachterinnen und Gutachter arbeiten dabei als Team zusammen. Bei Bedarf wird das Team durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher oder punktuell bei der Durchführung von Umfragen unterstützt.

Generell verfolgten die Evaluierungsteams in den 18 Evaluierungen bei ihrem methodischen Vorgehen ähnliche Wege: Die Grundlage für das Evaluierungsdesign legte dabei der von MISEREOR und der Partnerorganisation abgestimmte Referenzrahmen; die detaillierte und angepasste Ausgestal-

tung erfolgte durch die fachlich und methodisch qualifizierten und für den jeweiligen Auftrag ausgewählten Gutachterinnen und Gutachter.

Zuerst wurden alle bereits vorhandenen Informationen zusammengetragen. Das Spektrum reichte von internen Projektdokumenten über Printmedien und Website-Auftritte bis hin zu Gesetzestexten. Umfassende Online-Umfragen, in die zum Beispiel 60 oder in einem anderen Fall auch 216 Organisationen einbezogen wurden, gaben einen Überblick über Unterschiede und Übereinstimmungen in den Projektregionen. Auf Grundlage dieses Vorwissens wurden Orte und Organisationen für eine vertiefende Analyse ausgewählt. Bis hierher arbeiteten die Gutachterinnen und Gutachter noch an ihrem heimatischen Schreibtisch.

Die Evaluierungen, in denen die Feldphase vor März 2020 begann, konnten noch vor Ort mit einem ein- oder auch zweitägigen Workshop starten. An diesen nahmen die relevanten Personen aus der Partnerorganisation teil. Hier wurde geklärt, was die Beteiligten von der Evaluierung erwarten sowie das Vorgehen und die Rollen- und Aufgabenverteilung abgestimmt.

In allen Evaluierungen bildeten Interviews eine wichtige Komponente. Mit Hilfe von qualitativen Befragungen wurden Informationen gesammelt, aber auch Einschätzungen und Meinungen abgefragt.



Bis Ende März konnte Datenerhebung noch vor Ort stattfinden. Dann übernahm das Corona-Virus die Regie.

Foto: Harms/MISEREOR

Die Anzahl der durchgeführten Einzelinterviews betrug teilweise gut zehn, überwiegend um die 50, in einem Fall auch 110. Interviewt wurden Mitglieder der Partnerorganisationen und Menschen, deren Lebensumstände durch das Projekt verbessert werden sollten, wie Bewohnerinnen und Bewohner städtischer Armutssiedlungen oder ländliche Basisorganisationen. Gesprochen wurde auch mit Personen, die den Projektverlauf von außen beobachtet oder begleitet haben, also mit Netzwerkpartnern, politischen Entscheidungsträgern oder auch MISEREOR-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern.

### Feldbesuche bis Anfang März möglich

Noch bis in den frühen März hinein besuchten die Evaluierungsteams für eine Woche, zehn Tage oder zwei Wochen – meist gemeinsam mit Projektverantwortlichen – das „Feld“: Orte, an denen etwas gestaltet wurde. Bei einem in Augenschein genommenen „Feld“ konnte es sich um einzelne Häuser, Solarsysteme, Schulgebäude, sanitäre Anlagen oder Anbaufelder handeln. Mit den Bewohne-

rinnen und Bewohnern in städtischen Siedlungen und Dörfern wurden auch Gruppengespräche geführt. In drei Fällen setzte man sich gemeinsam hin, um das Netzwerk aller Akteure und Institutionen aufzuzeichnen oder die Stärken und Schwächen auf jeder Ebene aufzudecken. Bei einer Projektevaluierung hat sich das Evaluierungsteam aufgeteilt, um mehr Personen ansprechen zu können. Im Rahmen von Feldbesuchen war es auch möglich, am Unterricht in Schulen teilzunehmen oder Arbeitsprozesse zu beobachten. Den begleitenden Personen konnten spontane Fragen gestellt werden. Reisezeiten und besuchsfreie Stunden wurden in der Phase der Feldbesuche zur Reflexion des Tages im Team genutzt.

Aus drei Evaluierungen wurde berichtet, dass die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oder das Beratungsteam eine institutionelle Selbstbewertung, einen kritischen Selbstreflexionsprozess, vorgenommen haben.

Am Ende eines jeden Vor-Ort-Aufenthalts stellten die Gutachterinnen und Gutachter in einem Ab-



Persönliche Gespräche wie mit einem Ortsvorsteher in einem Dorf im Niger wurden ab März 2020 schnell unmöglich

Foto: Schwarzbach/MISEREOR

schlussworkshop vor Ort ihre ersten Ergebnisse vor und diskutierten die Erkenntnisse und Empfehlungen mit den Projektbeteiligten. Manchmal geschah dies auch zweistufig, erst in der Projektregion und dann am Sitz der Partnerorganisationen unter Beteiligung der Leitung.

### Reise- und Kontaktbeschränkungen wirbeln Pläne durcheinander

Dieses bewährte Vorgehen wurde durch die Reise- und Kontakteinschränkungen vor eine große Herausforderung gestellt. Sie veränderten alles; die routinierte Methodik wurde unmöglich. In zwei Evaluierungen wurde eine erste Feldphase durchgeführt, ein zweiter Teil in den virtuellen Raum verlegt. Eine Evaluierung konnte von der Gutachterin aus der Region vor Ort weiter durchgeführt werden. In einem Fall wurde zuerst verschoben, später dann doch remote gearbeitet, also aus der Ferne unter Zuhilfenahme elektronischer Kommunikationsmedien. Vier Evaluierungen arbeiteten ausschließlich mit Telefoninterviews. Sogar die teilnehmende Beobachtung erfolgte im virtuellen Raum, das Evaluierungsteam besuchte Vorstandssitzungen und Seminare online. In einer Projektevaluierung wurde auch in sogenannter **hybrider** Form gearbeitet: Veranstaltungen fanden als Präsenzveranstaltungen statt und weitere Personen wurden über ein elektronisches Konferenzsystem eingebunden. Insgesamt mussten 25 eigentlich für 2020

Foto: Hams/MISEREOR



Mit Hilfe der digitalen Technik gelangen Einzelinterviews auch aus der Distanz

eing geplante Evaluierungen verschoben werden.

Erfolgreich wurde mit Einzelinterviews über Distanz gearbeitet. Dabei war die Einbindung von Forschungsassistentinnen und -assistenten aus der Region ein innovativer Ansatz. Diese führten 76 Interviews mit jungen Indigenen aus zwölf Ländern durch. Auch mehrere Gruppeninterviews lieferten gewinnbringende Ergebnisse. Eine Evaluatorin betonte den Vorteil der vergrößerten möglichen Reichweite bei einer Evaluierung ohne Feldbesuch, verwies jedoch zugleich darauf, dass die Intensität deutlich geringer sei und bei diesem Vorgehen Nebeninformationen fehlen würden. Das Kapitel „Remote evaluieren – Anders, aber nicht unmöglich“ (Seite 29) gibt weitere Einblicke in das Für und Wider von Evaluierungen, die aus der Ferne und digital-medial unterstützt durchgeführt werden. ●

# Evaluierungen 2020

## Afrika und Naher Osten Gesamt: 19

Die Kurzzusammenfassungen aller MISEREOR-Evaluierungen in Afrika finden Sie hier: [www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte)

Von MISEREOR beauftragte Evaluierungen: 9

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 10



# Afrika

## Hohe Bedeutung der Basisinfrastruktur

Neun durch MISEREOR beauftragte Evaluierungen wurden bei Partnerorganisationen in Afrika durchgeführt. In der Gesamtschau fällt auf, dass in den evaluierten Projekten zuallererst eine Basisinfrastruktur gesichert wurde. Dies bewirkte meist bereits deutliche Verbesserungen der Lebensumstände von Menschen in der Stadt und auf dem Land. Es handelte sich dabei um sanitäre Infrastruktur in Wohngebieten und Schulgebäuden oder den Zugang zu Materialien und Informationen. Auf dieser Basis konnten Sensibilisierungsmaßnahmen zu hygienischem Verhalten und Rechtsbewusstsein **Wirkungen** entfalten.

Ob positive Effekte direkt einem Projekt zugeschrieben sind, ist nicht immer messbar. Erfreulich ist jedoch, dass es im Umfeld eines Gesundheitsprojekts zu weniger Schwangerschaften bei Jugendlichen kam.

In den zentralen Erkenntnissen und Empfehlungen der Evaluierungsteams finden sich wiederkehrende, übergreifende Herausforderungen. Vor allem für den kirchlichen Bereich wird empfohlen, Kontinuität auf der Führungsebene zu erreichen. Für alle Organisationen wurde angeregt, eine gemeinsame Vision zu entwickeln sowie Instrumente für **(wirkungsorientierte)** Planung, für ein **Monitoring** und für eine Evaluierung auf der Ebene der Organisation oder des Vorhabens zu etablieren. Vor allem seit mehreren Jahrzehnten geförderte Organisationen sollten aussagekräftige und realisierbare Pläne mit klaren Zuständigkeiten entwerfen. Im Sinne einer langfristigen Perspektive wurde mehreren Organisationen ans Herz gelegt, sich durch Generierung eigener Mittel finanzielle Nachhaltigkeit zu schaffen.

Die Erläuterung der farbigen Begriffe finden Sie im Glossar auf den Seiten 35-38.



In Nigeria begrüßten die Menschen Alternativen zu Gefängnisstrafen; das Vertrauen in die Justiz wächst

Foto: dpa picture-alliance

## Nigeria

### Gemeinnützige Arbeit statt Gefängnis

Bereits die Idee, statt Gefängnisstrafen gemeinnützige Arbeit einzuführen und umzusetzen, kann als innovativ bezeichnet werden. Das Projekt in Nigeria erreichte, dass eine entsprechende Rechtsprechung entwickelt und mit langfristigen Potenzial umgesetzt wurde. Diese behördliche Verankerung zeigt, dass die Ergebnisse und **Wirkungen** über das Geplante hinausgegangen sind. Das Projekt trug dazu bei, die Einstellung der Öffentlichkeit in Bezug auf Alternativen zur Inhaftierung von Straffälligen zu verändern und stärkte das Vertrauen in das Justizsystem. Ebenso wirkte das Projekt positiv auf die Betroffenen und ihre Familien. Sie wurden beraten und bei der Vorbereitung auf eine Arbeit unterstützt. Besonders trug zum Erfolg bei, dass sehr darauf geachtet wurde, viele Beteiligte und Betroffene (Stakeholder) einzubinden. Der Projektpartner zeigte Flexibilität und Ausdauer. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewiesen Professionalität und soziales Engagement.

Für die Zukunft ist ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen wünschenswert. Dabei ist zu beachten, dass diese nichtstaatlichen Interventionen kein Ersatz für staatliche Maßnahmen werden. Der Ansatz sollte zunehmend von den staatlichen Stellen übernommen und getragen werden. Es gilt, das langfristige Ziel im Blick zu behalten: ein formalisiertes System psychosozialer Unterstützung und höherer und verlässlicher Finanzierung durch den Staat.

## Kenia

### Stärkung von städtischen Basisgruppen

Mit einer Feldphase im Februar konnte dieses Projekt zur Stärkung städtischer Basisnetzwerke in dem idealtypischen Format einer Vor-Ort-Evaluierung begutachtet werden. Zu Beginn und am Ende fanden Workshops mit der Partnerorganisation statt. In drei Fokusgruppen in den Stadtvierteln wurde mit etwa gleich vielen Männern und Frauen diskutiert.

Die besuchte Nichtregierungsorganisation arbeitet als Träger der Menschenrechtsarbeit mit Basisgruppen in städtischen Armenvierteln. Die Gemeinschaften wurden gestärkt: Heute kennen sie ihre Rechte, zeigen Selbstvertrauen und beweisen die Fähigkeit, Gerechtigkeit einzufordern sowie eine Kooperation mit den zuständigen Regierungsstellen auf lokaler bis nationaler Ebene einzugehen. Die Organisation arbeitet weitgehend **effizient** und kostengünstig. Die Zielgruppen sind eng in die Konzipierung und Umsetzung der Projektmaßnahmen eingebunden. Die wichtigen auf den Weg gebrachten sozialen, politischen und rechtlichen Prozesse bieten gute Aussichten auf mittel- und langfristige Nachhaltigkeit; der verfolgte Weg bietet Ansatzpunkte zur Reproduzierbarkeit. Auch könnten weitere Innovationen eingeführt werden, zum Beispiel die Verwendung alternativer Schlichtungsmechanismen.

## Uganda

### Nachhaltig angelegte Basisinfrastruktur

Die gemeinnützige Organisation in Uganda ist seit 20 Jahren MISEREOR-Partner. Das begutachtete Projekt agiert in den Bereichen städtische Wasserversorgung und Umweltmanagement. Einen Aspekt bilden die allgemeine Hygiene und die Menstruationshygiene in Schulen. Hier führte die Bereitstellung von Duschen und Toiletten dazu, dass sich die menstruationsbedingte Abwesenheit von Schülerinnen verringerte. Die eher standardisierte Infrastruktur wurde im Rahmen des Projekts stets so angelegt, dass sie sich vor Ort langfristig instandhalten lässt. Zukünftig sollte dieser Nachhaltigkeitsaspekt noch stärker betont werden. Gut angenommen wurden auch die begleitenden Sensibilisierungsmaßnahmen der Organisation.

Für den Bau einer Anlage zur Behandlung von Fäkalschlamm wurde die Projektlaufzeit verlängert, da die Organisation zwar sehr **effizient** mit einer angemessenen Kostenplanung operiert hat, jedoch die Komplexität der Planung des Baus unterschätzte.

Für weitere Aktivitäten des Projektpartners empfiehlt das Evaluierungsteam ein flexibleres Vorgehen, die Kombination von zuverlässiger, nachhaltiger Wasser- und Sanitärversorgung mit umfassenden Abfall- und Energiekonzepten sowie die Konzentration auf kleinere Regionen. Das Zusammenspiel der einzelnen Aktivitäten könnte die **Projektwirkung** weiter erhöhen. Darüber hinaus könnte in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Regierungsstellen ein Pilotprojekt entwickelt werden, das Chancen hat, von anderen Stadtteilen nachgeahmt zu werden.

## Südafrika

### Bessere Lebensbedingungen in der Stadt

Eine Nichtregierungsorganisation, die von MISEREOR seit mehr als 20 Jahren unterstützt wird, berät und begleitet arme Stadtbewohnerinnen und -bewohner bei einer selbstbestimmten und nachhaltigen Gestaltung ihrer Siedlungen.

Maßnahmen in einem bestehenden Wohngebiet haben dazu beigetragen, die hygienischen Bedingungen und die Gesundheitsverhältnisse von



Foto: dpa picture-alliance

Die Menschenrechtsarbeit in städtischen Armenvierteln in Kenia stärkte auch die Rechte von Kindern und Jugendlichen

„Ziel ist, die Begünstigten so zu stärken, dass sich die Organisation schrittweise aus dem Gebiet zurückziehen kann.“

Aussage aus dem Text zur Evaluierung in Südafrika

circa 28.000 Menschen zu verbessern. In den Neubausiedlungen war der Projektpartner in die Planungen der Siedlungen eingebunden und hat vor allem Prozesse des Selbstbaus und der Grundstückslegalisierung begleitet und hierzu beraten. Er trug mit dazu bei, dass fast 600 Haushalte ihr Bleiberecht gesichert und nun Zugang zu städtischen Dienstleistungen haben. So verbesserten insgesamt rund 3.000 Menschen ihre Wohn- und Lebensverhältnisse. Besonders nachhaltig wirken die Ergebnisse da, wo das Bleiberecht gesichert werden konnte.

In der Evaluierung erfolgte eine Netzwerkanalyse. Durch dieses Instrument führten sich die Beteiligten die Vernetzungsaktivitäten bildlich vor Augen und zogen strategische Konsequenzen für die weitere Zusammenarbeit, um Synergien besser nutzen zu können.

Das Evaluierungsteam konstatierte, dass ein wichtiger Beitrag zu dem übergeordneten Projektziel geleistet wurde, die Lebensbedingungen der armen und ärmsten Stadtbevölkerung in Südafrika qualitativ zu verbessern. Dies soll durch eine nachhaltige Gestaltung ihrer Wohnsituation und Wohnumwelt erreicht werden.

Wichtig wäre die Definition einer klaren Exit-Strategie aus den betreuten Siedlungen. Das heißt, dass die Organisation dafür sorgen muss, die Selbstverwaltungs- und Selbstorganisationsstrukturen der Bewohnerinnen und Bewohner so zu stärken, dass sie sich selbst schrittweise aus dem Gebiet zurückziehen können.

Die politischen Rahmenbedingungen in Südafrika wirken positiv auf die Tätigkeit der Nichtregierungsorganisation, da selbstbestimmte Prozesse der Wohnungsbau- und Siedlungsverbesserung ausdrücklich erwünscht sind. Die aktuelle Situation der Corona-Pandemie und verhängte *Lockdowns* könnten dieser Entwicklung jedoch entgegenwirken.

Urban Gardening verbessert nachhaltig die Lebensbedingungen der ärmsten Stadtbevölkerung in Südafrika

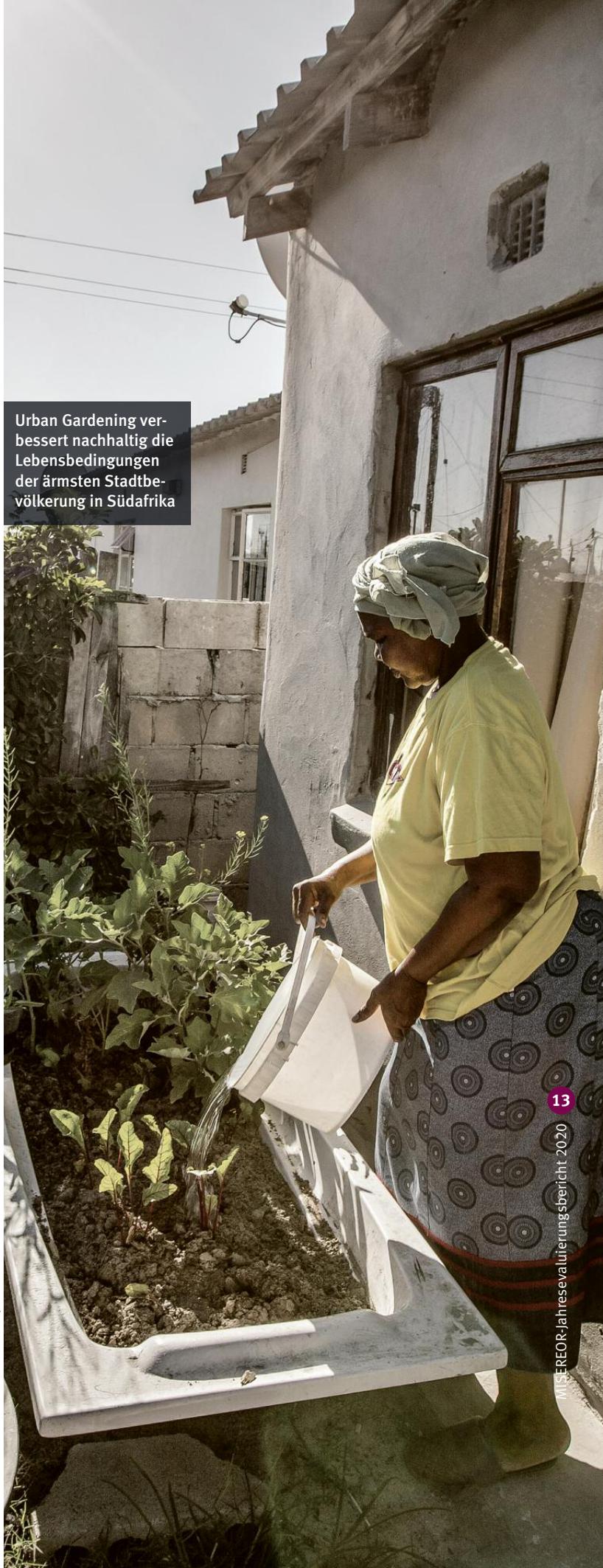


Foto: Schembrucker/MISEREOR



## Demokratische Republik

### Kongo

#### Ausbildung für benachteiligte Gruppen

In einer Stadt in der Demokratischen Republik Kongo, die Zuflucht für zahlreiche Bürgerkriegsflüchtlinge bietet, wurde eine berufliche Ausbildungsstätte geschaffen. Über bauliche Maßnahmen hinaus wurden Fortbildungen zu kompetenzbasierten Ansätzen für das Lehrpersonal angeboten. Die berufliche Ausbildung richtet sich besonders an stark benachteiligte Gruppen. Das Ausbildungszentrum wurde in ein größeres Beratungszentrum integriert, so konnten die Auszubildenden und Familien von caritativen und psychosozialen Angeboten des Zentrums profitieren.

Im Projektzeitraum beschloss die kongolesische Regierung einen kostenlosen Zugang zu der Ausbildung. Dies bedeutete für diese private Einrichtung eine finanzielle Herausforderung, da sie auf die Einnahmen aus Schulgeldern angewiesen ist.

Die Reputation der Ausbildungsstätte ist hoch, jedoch bietet sie für die Absolventinnen und Absolventen aufgrund ihres traditionellen, wenig innovativen Ansatzes noch zu wenige reale Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt. Das Evaluierungsteam empfahl, konkrete Vorschläge für eine Übergangsphase von der Ausbildung in den Beruf zu entwickeln. Angedacht wurden die Vorbereitung auf eine Selbständigkeit im informellen Sektor, vermehrte Kooperationen mit Ehemaligen und die Einführung eines Mikrokreditsystems.

Fotos: Wahn/MISEREREOR

Eine Berufsausbildung eröffnet benachteiligten Jugendlichen in der Demokratischen Republik Kongo neue Chancen



Die Vorbereitung auf eine Selbständigkeit im informellen Sektor hilft den Auszubildeten beim Berufsstart



Foto: Eiges/MISEREOR

Im Tschad bejaht eine Gemeinde nun die hohe Bedeutung von Schulbildung

## Tschad

### Besserer Unterricht, stärkeres Elternengagement

Der von den Jesuiten im Tschad gegründete Verein bietet eine umfassende Grundbildung an. Die Projektaktivitäten berücksichtigten, dass die Qualität der Ausbildung von der Schulinfrastruktur, den Unterrichtsmaterialien und dem Bildungsniveau der Lehrerinnen und Lehrer abhängt. Es entstanden Klassenzimmer und Latrinen sowie Gebäude für die Vorschule. Lehrkräfte wurden dabei unterstützt, ihr akademisches Niveau zu verbessern und für vorhandene Lehrpersonen und Hilfslehrkräfte Fortbildungen für eine qualitativ hochwertige Unterrichtsgestaltung anzubieten. Gute Leistungen der Lernenden sind als Folge erkennbar. Da die Schule jetzt im Zentrum des Interesses der gesamten Gemeinde steht, ist die Solidarität in der Bevölkerung gewachsen. In einer Region, in der es zwischen Familien Spaltungen gibt, haben Eltern-Schüler-Organisationen mehr sozialen Zusammenhalt und friedliches Konfliktmanagement erreicht. In der Gemeinde wuchs die Akzeptanz der Bedeutung der schulischen Bildung von Kindern, insbesondere von Mädchen. Das starke Engagement der Eltern erleichterte die Unterstützungsarbeit des Projekts.

„Die verlässliche und transparente Arbeit hat Vertrauen auf beiden Seiten der Brücke geschaffen.“

Aussage aus „Dialog baut Brücken“ (Text re.)

## Länderübergreifend

### Dialog baut Brücken

Dialog- und Verbindungsstellen (DVS) werden zeitlich befristet eingerichtet, um MISEREOR im Süden „ein Gesicht zu geben“. 2020 wurde eine DVS in Afrika evaluiert. In etwa 50 telefonischen Interviews bestätigte sich, dass diese Stelle mit Brückenfunktion den besonderen Anspruch MISEREORs erfolgreich umsetzt: Partner dabei zu unterstützen, die Lebensumstände eigenständig und in Bündnissen zu verbessern. Auch für die Geschäftsstelle in Aachen bildet der Anlaufpunkt in Afrika einen wichtigen Ansprechpartner.

Vielfältige Aktivitäten der Vernetzung, der Informationsvermittlung, der Advocacy- und Medienarbeit sowie der Partnerunterstützung wurden realisiert. Die DVS fördert die Partnerorganisationen inhaltlich und administrativ. Sie griff den Bedarf an Planungs- und Evaluierungskapazitäten auf. Ein Austausch der Partnerorganisationen untereinander wurde für gegenseitige Beratung und als Kontaktbörse genutzt, auch Bündnisse für gemeinsame politische Positionierungen wurden geknüpft. Insbesondere die in kleineren und in ländlichen Regionen arbeitenden Partner stärkten durch die Seminare die eigenen Planungs- und Evaluierungsfertigkeiten und verknüpften sozialpolitische Informationen mit der eigenen Arbeit. Zeitliche und personelle Grenzen beschränkten jedoch deutlich das Erreichen der Organisationen in den abgelegenen Gebieten. Als sehr wertvoll wurde die Vermittlung von menschenrechtlichen Schutzmaßnahmen gewertet, unter anderem Kinderschutz (*safeguarding*) für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Zielgruppen der Nichtregierungsorganisationen. Die Bedeutung des interreligiösen Dialogs im Land konnte über das Netzwerk vermittelt und verstärkt werden. ●

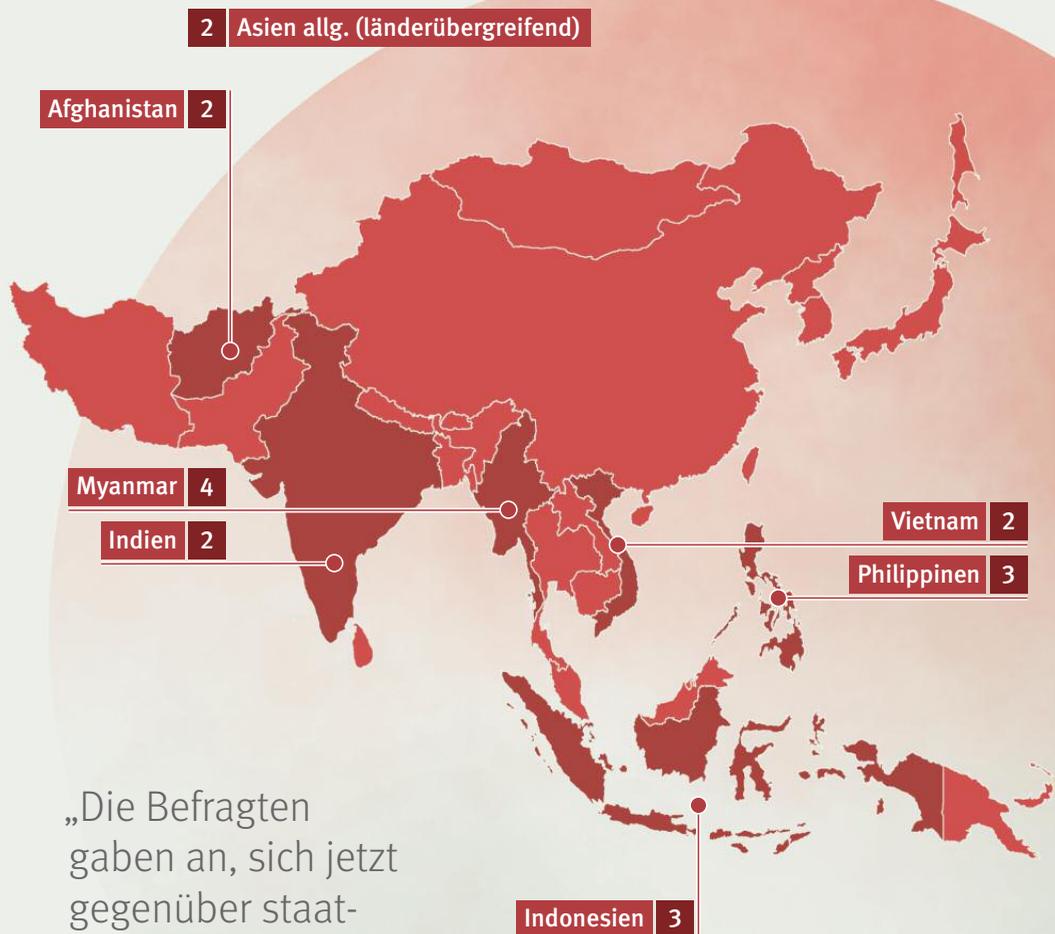
# Evaluierungen 2020

## Asien und Ozeanien Gesamt: 18

Die Kurzzusammenfassungen aller MISEREOR-Evaluierungen in Asien finden Sie hier: [www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte)

Von MISEREOR beauftragte Evaluierungen: 3

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 15



„Die Befragten gaben an, sich jetzt gegenüber staatlichen Autoritäten für die Rechte Indigener stark zu machen.“

Aussage aus dem Text zur länderübergreifenden Evaluierung in Asien

# Asien und Ozeanien

In Asien wurden drei Evaluierungen durchgeführt. In Myanmar schaute sich ein Evaluierungsteam ein Beratungsprogramm zur Stärkung partizipativer Ansätze in der ländlichen Entwicklung an, ein weiteres begutachtete ein Bildungsprojekt. Asienweit wurde auf die Stärkung von Führungskräften in indigenen Interessenverbänden geschaut.

## Myanmar

### Wiederbelebtes traditionelles Wissen

In sogenannten *Farmer Field Schools* beschäftigen sich Kleinbäuerinnen und -bauern mit Fragen zur agrarökologischen Entwicklung, zu Anbaumethoden wie der nachhaltigen Reisproduktion, aber auch zur zukunftsfähigen Dorfentwicklung. Es gibt einen internationalen Austausch, und Organisationen lernen voneinander und übernehmen erprobte Ansätze. Eine gemeinnützige Organisation in Myanmar arbeitet seit Langem mit diesem Ansatz und hat es mit der Durchführung des Projekts geschafft, die Reiserträge der Familien um etwa 30 Prozent zu steigern. Die Familien bauen auch Gemüse an und pflanzen Obstbäume, was zur besseren Ernährungssicherheit beiträgt und die Ausgaben der Familien senkt.

In den *Farmer Field Schools* wird traditionelles Wissen wiederbelebt. Eine Saatgutbank hat bereits 153 lokale Reissorten gesammelt und in der Züchtergruppe findet ein reger Austausch statt. Die Erfolge bei der Züchtung steigerten auch das Selbstvertrauen der beteiligten Personen, sodass sie sich besonders stark innerhalb der Dorfgemeinschaften engagieren. Eine Stärke des Projekts liegt in dem ba-

Foto: Martin Puddy/Getty Images



Die berühmten „Einbeiruderer“ in Myanmar: eine touristische Attraktion; für die Familien dort eine Technik, die Überleben sichert

sisorientierten Ansatz. Er hat in den Gemeinden Entwicklungen angestoßen, die – methodisch begleitet – von den Bewohnerinnen und Bewohnern initiiert wurden und jetzt von ihnen selbst getragen werden. Spar- sowie Kinder- und Jugendgruppen sind entstanden, Dorfgemeinschaftshäuser wurden renoviert. Da die Innovationen im Reisanbau zu sichtbaren Einkommensverbesserungen führen, werden die Familien sie absehbar weiter praktizieren. Im Rahmen eines neuen Projekts kann die Organisation ihren Ansatz in andere Dörfer tragen, die Saatgutbank sollte sie weiterhin aktiv begleiten.



Info-Veranstaltungen für mehr als 5.000 Mütter und Väter haben deren Einstellung zu Bildung positiv beeinflusst

Foto: Matteo Colombo/Getty Images

## Myanmar

### Alltagstaugliche Bildung

Ein kirchlicher Partner in Myanmar legt seinen Fokus auf Bildung in entlegenen ländlichen Gebieten. Das Projekt bildet *Community Teacher* aus. Erreicht wurden 250 bereits aktive Lehrkräfte und 180 weitere Personen. Die Evaluierung konnte Anfang des Jahres 2020 vollständig als Vor-Ort-Evaluierung unter Beteiligung eines internationalen Gutachters und dreier Personen aus der Region stattfinden. Diese sprachen mit vielen Lehrpersonen und Lernenden sowie vor allem auch mit einer großen Zahl von Eltern vor Ort. Letztere berichteten, dass ihre Kinder lebenswichtige Fähigkeiten erworben haben und „nicht nur mit Wissen gefüttert wurden.“

Auch Eltern-Kurse wurden durchgeführt. In diesen erlernen die Mütter und Väter Wege, mit ihren Kindern besser umzugehen. Dies führte zu harmonischeren Beziehungen innerhalb der Familien. Es wurde empfohlen, die Elternausbildung als kontinuierlichen Prozess in bestehende Strukturen zu integrieren. Der Managementprozess rund um die Aktivitäten weist Verbesserungspotenzial auf. Dem System fehlt noch eine offizielle Anerkennung und die Lehrkräfte sind schlecht bezahlt.

## Länderübergreifend

### Nachhaltige Stärkung indigener Rechte

MISEREOR unterstützt seit 2014 ein Netzwerk aus 50 indigenen Organisationen, um junge Menschen auf ihre Führungsrolle beim Schutz der Rechte indigener Völker vorzubereiten. Im Rahmen der Evaluierung wurden über 100 Personen in Einzel- und Gruppeninterviews befragt, die Hälfte von ihnen war jünger als 30. Sie bewerteten die durchgeführten Schulungen, Praktika und Austauschbesuche überwiegend sehr positiv.

Auf der persönlichen Ebene wurde viel erreicht, Selbstvertrauen wurde gestärkt und die jungen Menschen haben jetzt den Mut, in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen und sich für die Rechte Indigener aktiv einzusetzen. Der Zugang zu traditionellem Wissen und zu Informationen über UN-Konventionen und Menschenrechtsverletzungen sowie ein solidarischer Austausch stärkte den Bezug der jungen Frauen und Männer zu ihrer Heimat. Ein überwiegender Teil von ihnen wird sich weiter ehrenamtlich in den Mitgliedsorganisationen des Netzwerks engagieren.

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unternahmen auch konkrete Schritte, um die Situation ihrer Dorfgemeinschaft zu verbessern und initiierten Einkommen schaffende Maßnahmen, zum Beispiel im Ökotourismus. Die Schulungen versetzten sie in die Lage, Menschenrechtsverletzungen professionell zu dokumentieren und indigene Gruppen zu mobilisieren, um sich zum Beispiel gegen den Bau eines Staudamms auf indigenem Land zu wehren.

Bisher sind die Aktivitäten nur schwach in eine übergreifende Strategie eingebettet, die auch die Auswertung der einzelnen Maßnahmen voraussetzt. In einem neuen Projekt sollte das Netzwerk die konzeptionelle Arbeit verstärken und das Augenmerk auch auf das Potenzial innovativer Schulungsformate auf der Basis digitaler Technologien lenken. ●

In Kursen lernen Eltern, wie harmonische Beziehungen zu ihren Kindern und in den Familien gelingen

Foto: Pohl/MISEREOR



# Evaluierungen 2020

## Lateinamerika

Gesamt: 14

Die Kurzzusammenfassungen aller MISEREOR-Evaluierungen in Lateinamerika finden Sie hier: [www.misereor.de/kurzberichte](http://www.misereor.de/kurzberichte)

Von MISEREOR beauftragte Evaluierungen: 3

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 11



„Der Austausch bewirkte bei allen, dass sie das ursprünglich Gelernte hinterfragten.“

Aus dem Text zur Evaluierung von Plattformen in Lateinamerika

# Lateinamerika und Karibik

In Lateinamerika wurden drei Vorhaben evaluiert. Bei zwei Evaluierungen handelte es sich um Querschnittsevaluierungen. Die Evaluierungen in Lateinamerika zeigen eine große Bandbreite an Aktivitäten der Beratung und Vernetzung (s. auch „Starke Präsenz von Beratung und Vernetzung“ auf Seite 5).

## Zentralamerika und Mexiko

### Lokale Beratungsstrukturen für Partnerorganisationen

Ein festes Team aus zwei Personen berät zur Qualifizierung von ca. 90 Partnerorganisationen und ihren durch MISEREOR unterstützten Projekten. Die Beratung zielt darauf, die Projekte konzeptionell zu begleiten, die Partner in ihrer strategischen Ausrichtung und ihren Beziehungen zu den Zielgruppen zu stärken und die Vernetzung unter den Partnern zu ermöglichen bzw. zu fördern. Die Qualifizierungsmaßnahmen in Zentralamerika und Mexiko konzentrieren sich auf methodische Aspekte und auf die fachliche Beratung im Bereich ländlicher Entwicklung. Einzelberatungen von Partnerorganisationen überwiegen, jedoch werden auch Plattformen und Netzwerke kollektiv beraten. Bei Bedarf nimmt das Beratungsteam ferner zu Projektanträgen oder Fortschrittsberichten fachlich Stellung. Seit 2015 beriet es 93 (Partner-)Organisationen individuell, davon 20 intensiv. Es begleitete zehn Plattformen oder Netzwerke und führte 24 Workshops oder Austauschforen durch. Die prozesshafte intensive Einzelberatung über einen längeren Zeitraum wurde als **effektivster** Ansatz bewertet.

Das Evaluierungsteam führte Entwicklungen in Projektmanagement und in der politischen Partizipation von Partnern auf erfolgte Qualifizierungen



Foto: Schwarzbach/MISEREOR

In Zentralamerika und Mexiko werden einzelne Partner und ganze Netzwerke zu ländlicher Entwicklung beraten

zurück. Organisationen wenden zunehmend wirkungsbezogene Planungsinstrumente an. Das heißt, dass sie sich bereits während der Projektplanung damit auseinandersetzen, welche Veränderungen in den Gemeinden wünschenswert sind und eine Reihe von Maßnahmen entwickeln, die in diese Richtung führen. Während des Projektverlaufs helfen die ebenso vermittelten partizipativen Instrumente des Monitorings den Basisgruppen dabei zu überprüfen, ob sie sich mit ihrem Vorgehen noch auf dem angestrebten Weg befinden.

Zusätzlich zu den zwei festen Beratern können über einen *Fonds für punktuelle Beratung* Unterstützungsmaßnahmen durch weitere freiberufliche Beraterinnen und Berater finanziert werden. Dieser Fonds wurde bisher jedoch wenig genutzt. Sinnvoll wäre, damit den Bedarf an Schulungen zu politischer Partizipation und Lobbyarbeit, zum Umgang mit dem Klimawandel oder auch zur Vermittlung von Präventionsmaßnahmen zum persönlichen Schutz und dem Aufbau von Sicherheitskonzepten zu decken. ●

## Querschnittsevaluierung

### Schule des Lebens: Plattformen für Vernetzung und Austausch

MISEREOR fördert seit über 25 Jahren die Vernetzung von Partnerorganisationen in der nachhaltigen Landwirtschaft in Lateinamerika. Als methodischer Ansatz wurden *Plattformen für nachhaltige Entwicklung* gebildet, auf denen Expertinnen und Experten für Landwirtschaft agieren. Hierbei handelt es sich zum einen um Fachberaterinnen und -berater, zum anderen um kleinbäuerliche Familien. MISEREOR hat diese Initiative ins Leben gerufen, die Ausgestaltung erfolgte durch die lateinamerikanischen Akteure.

Ziel der gemeinsamen Arbeit sind der Austausch und die Verbreitung von Techniken des agrarökologischen Landbaus, zum Beispiel von wassersparenden Bewässerungsformen, und damit das Aufzeigen von Alternativen zur konventionellen Beratung von Kleinbauernfamilien. Dahinter liegt der Grundgedanke, lokale Ressourcen und Potenziale zu nutzen sowie eine selbstbestimmte Entwicklung zu ermöglichen, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht. Neben Vorträgen, Praxisworkshops, Plenumsdiskussionen und Gruppenarbeiten bilden Feldbesuche den Kernbestandteil der Treffen. Die beteiligten Menschen versammeln sich alternierend an unterschiedlichen Orten, um dort die jeweiligen Erfahrungen der lokalen Gruppenmitglieder kennenlernen zu können.

Im Jahr 2020 wurde der Ansatz der Plattformen erstmalig evaluiert. Das Evaluierungsteam hat sich sechs Plattformen näher angeschaut. Diese agierten auf nationaler Ebene oder regional und auch grenzüberschreitend, damit spiegeln sie das reale Geschehen gut wider.

„Viele Interviewpartner haben zudem bestätigt, dass die Plattformen für sie eine ‚Schule des Lebens‘ waren und wichtige persönliche Lernprozesse bei ihnen in Gang gesetzt haben.“

Aussage aus dem Text  
„Schule des Lebens“

Teils vor Ort, teils virtuell wurde mit Personen aus 65 Partnerorganisationen und 80 kleinbäuerlichen Familien sowie mit elf Fachberaterinnen und Fachberatern gesprochen. Diese berichteten von einer breiten Akzeptanz der Arbeit der Plattformen, die die Maßnahmen von 200 Partnern bis heute positiv beeinflusst. Viele der Mitgliedsorganisationen arbeiten inzwischen mit einem ganzheitlichen Konzept nachhaltiger Landwirtschaft, in dem nicht nur die Diversifizierung des Anbaus eine wichtige Stellung einnimmt, sondern auch die Rolle von Frauen im Produktionssystem. Systemische Ansätze haben Eingang in die Beratung durch die Partnerorganisationen gefunden. Zum Beispiel wird als selbstverständlicher Teil der Beratung zu Beginn gemeinsam mit den Menschen vor Ort herausgearbeitet, welche Ressourcen genau dort vorhanden sind. Menschen kommen zusammen, um ihre Vorstellungen von der Zukunft auszutauschen. Darüber hinaus können sie im Anschluss an diese Treffen pla-

Foto: Gildé/MISEREOR



Nachhaltige Entwicklung: Fachleute für Agrarökologie und kleinbäuerliche Familien lernen voneinander



Szene aus Paraguay:  
Graciela kümmert sich  
um den Garten für  
Medizinalpflanzen

Foto: Kopp/MISEREOR

nen und entscheiden, wie sie die vorhandenen Ressourcen nutzen, um eigenständig gemeinsam die gewünschte Richtung einzuschlagen.

Viele der Interviewten sahen sich durch ihre Mitarbeit als gleichwertige Expertinnen und Experten auf Augenhöhe mit den anderen Mitgliedern der Plattform. Die Fachberaterinnen und Fachberater lernten aus der Praxis von der lokalen Expertise der kleinbäuerlichen Familien; diese übernahmen innovative Techniken. Der Austausch bewirkte bei allen, dass sie das ursprünglich Gelernte hinterfragten und Neues entwickelten. Heute finden sich auf den Plattformen auch Organisationen, die nicht von MISEREOR gefördert werden und ihre Teilnahme selbst finanzieren. Über 50.000 Familien wenden zurzeit die von den Plattformen angestoßenen innovativen Techniken und Anbaumethoden an. Dass Familien im Verbund vermarkten und von gesteigerter Handlungsfähigkeit (*Empowerment*) und selbstgesteuerter Entwicklung berichtet wird, belegt ebenfalls die positive und nachhaltige **Wirkung** dieses Ansatzes.

In den in die Evaluierung einbezogenen Ländern Bolivien, Paraguay, El Salvador und Peru haben die an den Plattformen beteiligten Akteure Erfahrungen damit gesammelt, wie sie auf die politischen Entscheidungsprozesse in ihren Ländern Einfluss nehmen können und welche Aspekte dabei berücksichtigt werden müssen. Plattform-Mitglieder haben zum Beispiel in Bolivien 2008 einen Entwurf für ein neues Bodenschutzgesetz erarbeitet und in den Politikdialog auf nationaler Ebene eingebracht.

Die Offenheit und Flexibilität des Konzeptentwurfs von MISEREOR lassen den Partnerorganisationen weitgehende Spielräume bei der Gestaltung ihrer eigenen Vernetzungsprozesse. Diese haben sich den Ansatz zu eigen gemacht (*ownership*). Das Evaluierungsteam empfiehlt, den erfolgreichen Weg der Vernetzung von Schlüsselakteuren zur Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft in Lateinamerika weiterzuverfolgen. Diese Empfehlung erfolgt gerade auch angesichts der aktuellen Herausforderungen einer globalisierten Landwirtschaft und des Klimawandels. Das Evaluierungsteam beschreibt eine Vielzahl an wertvollen Vernetzungserfahrungen, die das Hilfswerk gemeinsam mit Schlüsselpartnerorganisationen reflektieren und für seine weitere Arbeit nutzen sollte. ●

## Querschnittsevaluierung

### Nachhaltige Landwirtschaft: Promotorinnen und Promotoren verbreiten eine gesamtheitliche Idee

Gemeinsam mit dem Austausch in den genannten Plattformen bildet die Arbeit mit Promotorinnen und Promotoren seit Beginn der 1990er Jahre ein zentrales methodisches Instrument vieler Partnerorganisationen in Lateinamerika zur Umsetzung agrarökologischer Ziele. *Promotoras y promotores* in der Agrarökologie sind Bäuerinnen und Bauern, die methodisch weitergebildet werden, um vor Ort als Vorbilder handeln zu können.

*Dr. Jochen Currie ist Agrarwissenschaftler und hat den Promotorenansatz evaluiert. Im Interview für diesen Jahresevaluierungsbericht beschreibt er Agrarökologie und die Rolle der Promotorinnen und Promotoren so:*

„Die nachhaltige und ökologische Produktion ist ein ganz zentraler Baustein von Agrarökologie. Erweitert geht es aber auch um soziokulturelle Entwicklung, Gemeinschaftsbildung und Lebendigkeit im ländlichen Raum. Und auch um selbstbestimmte und verantwortliche Einflussnahme der Bevölkerung im ländlichen Raum auf politische Entscheidungen.

Agrarökologie beschreibt diese Gesamtheit: Wir produzieren standortgerecht, ressourcenschonend, und wir gestalten auch unsere politischen Abläufe gemeinsam. Das ist der Ansatz, den agrarökologische Projekte verfolgen. Und die Idee der Promotorinnen und Promotoren ist nun die, diese Praxis weiterzubreiten: Wir stellen Lebensmittel auf

einem nachhaltigen Weg her, wir verteidigen unser Land, wir sorgen uns um die Lebendigkeit unserer Gemeinden und um deren Zukunft. Dafür stehen diese lokalen Promotorinnen und Promotoren. Sie sind nicht nur landwirtschaftliche Beraterinnen und Berater, sondern Menschen, die gesamtheitlich auf das Leben im ländlichen Raum schauen. Und die versuchen, das voranzubringen. Sie sind Animatorinnen und Animatoren für eine Gemeinwesenentwicklung oder eine politische Einflussnahme.“

Peru: Auf einem Kaffee-  
feld treffen sich der Di-  
rektor einer Partnerorga-  
nisation und Hugo, ein  
studierter Landwirt, der  
als Promotor agiert



Fotos: Currie/MISEREOR (u.), Kopp/MISEREOR (re.)



Der Evaluator  
Dr. Jochen Currie  
bei einem Einsatz  
in Lateinamerika



Foto: Gilie/MISEREOR

Agrarökologische Projekte steigern die Versorgungssicherheit von Familien durch vielfältigeren Anbau

Partnerorganisationen arbeiten intensiv mit bäuerlichen Familien oder Einzelpersonen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (*Promotores*) zusammen. Diese leben und wirken vor Ort in ihren Gemeinden. Sie wirken durch ihre Praxis, ihr Beispiel und ihre Eigeninitiative in der Nachbarschaft und den Familien. Sie verfügen über individuelle Schwerpunkte, die sich auch je nach Trägerorganisation unterscheiden. Einige Organisationen fokussieren stark auf den technischen Teil, andere haben ihren Ansatz breiter aufgestellt. Die Promotorinnen und Promotoren schauen, wie sie stärker in ihrer Gemeinschaft wirksam sein können. Zum Teil koordinieren sie auch Gruppen. Sie arbeiten größtenteils ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung, in Kolumbien auch in einem Vergütungsverhältnis mit der Partnerorganisation. Die Promotorinnen und Promotoren werden für ihre Rolle ausgebildet oder wachsen hinein.

Für die Evaluierung war herausfordernd, dass weder **wirkungsorientierte** noch überprüfbare methodische Ziele festgeschrieben waren. Das Evaluierungsteam hat daher aus dem agrarökologischen Ansatz heraus vermutete **Wirkungen** gene-

riert und den Ansatz auf dieser Basis bewertet. Ein besonderes Element der Evaluierung bildete auch, dass Erfahrungen gesichert und Empfehlungen für inhaltliche Zielsetzungen in der Zukunft gegeben werden sollten. In einer ersten Phase wurden 14 Organisationen elektronisch befragt. Fünf Organisationen wurden anschließend für einen vertieften Dialog herausgefiltert. Der erste Teil der Evaluierung wurde vor Ort, Phase zwei virtuell durchgeführt.

„Der Plan war, diese Initiativen in drei Ländern Lateinamerikas anzuschauen. Als ich in Kolumbien fast fertig war, wurde klar, dass die Pandemie mittlerweile auf der ganzen Welt ausgebrochen war. Auch ich wurde von MISEREOR schnellstens zurückbeordert. Das heißt, ich musste meinen Besuch verkürzen und mit dem letzten Flugzeug nach Deutschland zurückkehren. Ich konnte nicht nach Bolivien weiterreisen. Bolivien wäre ein ganz zentraler Anlaufpunkt für diesen Ansatz gewesen, weil er dort erfinden wurde.“

Jetzt ging es um die Frage, wie sich die Evaluierung sinnvoll zu Ende bringen lässt. Zuerst nahmen wir an, dass man ja im Herbst wohl wieder reisen könne. Als sich herausstellte, dass das nicht möglich sein würde, wurde in Absprache mit den Verantwortlichen bei MISEREOR entschieden, dass wir probieren, Interviews und auch Gruppenbefragungen online durchzuführen. Meine Kollegin in Bolivien – die ja auch im *Lockdown* in La Paz saß – hat dann auf diversen virtuellen Kanälen die Verabredungen für Gespräche mit den ihr bekannten Partnern getroffen. Wir konnten sowohl auf der Partnerebene als auch auf der Ebene der Zielgruppen und mit den Promotorinnen und Promotoren Interviews führen, zum Teil auch Gruppeninterviews. In einer großen Konferenz schalteten wir die verschiedenen Partner in Bolivien zusammen und führten das Debriefing virtuell durch. Also, insgesamt war es eine gute Sache.“

Dr. Jochen Currle

Grundannahme ist, dass Basisakteure aufgrund ihrer vergleichbaren Situation eine hohe Glaubwürdigkeit besitzen und eher als externe Fachpersonen vor Ort akzeptiert werden. Dies wird von den Partnerorganisationen bestätigt. Vor Ort konnte ein offener Umgang auch mit Misserfolgen beobachtet werden.

Ziel einer agrarökologischen Herangehensweise ist es, die Versorgungssicherheit von Familien durch Erhöhung der Vielfalt und Eigenversorgung zu steigern. Es werden neue Produkte angebaut und Überschüsse selbstverantwortlich auf lokalen Märkten verkauft. Ein überwiegender Teil der Partnerorganisationen richtet sich mit seinen Aktivitäten an Jugendliche; Frauen sind gleichwertig vertreten.

Ein zukunftsorientiertes Denken und Handeln wird auch über die Kenntnis und Wahl der Methoden in die lokalen Prozesse hineingetragen. Aufgabe der Promotorinnen und Promotoren ist es, innovative, ganzheitliche Methoden in ihren Gemeinden einzuführen.

Die Anwendung dieser Methoden haben sie idealerweise durch Erfahrungsberichte im Austausch mit anderen kennengelernt.



Foto: Gilde/MISEREOR

Die Familie überlegt gemeinsam mit Promotorinnen und Promotoren, was auf der Parzelle angebaut wird

„Beratung – Das sind zwei Säulen. Die fachliche Beratung ist wichtig, da der ländliche Raum wissensmäßig ausblutet. Es ist wichtig, auf die Tradition zu schauen, aber Dinge verändern sich, und es gibt im ländlichen Raum wenig ausgebildete Leute, die wirklich die Zusammenhänge verstehen. Und durch den Einfluss der Chemiekonzerne wird plötzlich das Traditionelle mit Totalchemie vermischt. Und wenn ich fachlich nichts dagegensetzen kann, bin ich dem ausgeliefert. Dann beginnt der Kreislauf, ich beute den Boden immer mehr aus und schaffe mit immer kleinerer Basis. Aber das geht den Bach runter. Daher brauchen wir fachliche Beratung. Das ist das eine.

Der andere Teil ist der, dass MISEREOR einen übergreifenden Ansatz hat. Die Promotorinnen und Promotoren sollen nicht Personen von außen sein, die Fachliches vermitteln, sondern sie sollen aus der ländlichen Gesellschaft kommen und Kristallisationspunkte sein für eine Organisation. Das habe ich dort sehr positiv erlebt. Das waren wirklich Menschen, die eine Ausstrahlung hatten, die eine Gruppe um sich geschart haben, die angestoßen haben zu Dingen. In El Salvador beispielsweise wurde gegen das Abbrennen von Zuckerrohr vorgegangen. Eingeführt wurden nicht nur Innovationen zum nachhaltigen Anbau, sondern es wurde begleitend bei der Frage angesetzt, wie wir unseren Lebensraum gestalten wollen. Das ist um diese Promotorinnen und Promotoren herum entstanden.

In Kolumbien hat der methodische und menschliche Austausch dazu geführt, dass gute Dinge besprochen wurden, dass anhaltende Beziehungen entstanden sind und zum Beispiel das Werkzeug *Plan de Vida* auch in anderen Regionen mit Erfolg angewendet wurde. Die Methode *Plan de Vida* ermöglicht es, Lebensentwürfe zu gestalten. *Planes de Vida* fangen auf familiärer Ebene an. Alle in der Familie setzen sich zusammen und schauen, wie ihre Finca heute aussieht.



Die lokalen Promotorinnen und Promotoren fördern auch die Entwicklung des Gemeinwesens in den Dörfern

Fotos: Gülder/MISEREOR

Das Evaluierungsteam bezeichnete den Ansatz der Einbindung von lokal aktiven und akzeptierten Personen als bleibend aktuell. Vor allem in den dörflichen Gesellschaften wirken sie nachhaltig. Es wurde aber auch beobachtet, dass die Promotorinnen und Promotoren auf den Austauschplattformen wenig Stimme haben, hier stehen die Themen der Fachleute im Vordergrund. Der methodischen Reflexion und dem Austausch darüber, wie in der Praxis bleibende **Wirkungen** erzielt werden, sollte daher noch mehr Raum gegeben werden. Es wäre auch sinnvoll, dass die Partnerorganisationen, die ja oft mehrere Projekte mit verschiedenen Geldgebern durchführen, diese in einer gemeinsamen Strategie zusammenführen. Ganzheitliches Denken ist der Schlüssel, dazu gehört auch die Einbindung der lokalen Verwaltungen. Partnerorganisationen können sich zurückziehen, wenn sie es geschafft haben, selbstbestimmte Basisorganisationen wachsen zu lassen. In einigen Gemeinden war dies möglich. Interessant wäre, systematisch zu schauen, wie die Situation heute aussieht. Wie ist die Stimmung in den Gemeinden, die heute nicht mehr in einem Förderverhältnis zu MISEREOR stehen? Welche Vernetzungen sind entstanden und welche sollten zukünftig ergänzend gefördert werden? ●

Dann wird gefragt: Wie gestalten wir die Parzelle um uns herum? Überlegt wird konkret, ein Wunschbild entsteht in einem Diskussionsprozess in der Familie. Das Wunschbild wird in einer Zeichnung festgehalten. Dann wächst dieses Zukunftsbild zu einem Plan.

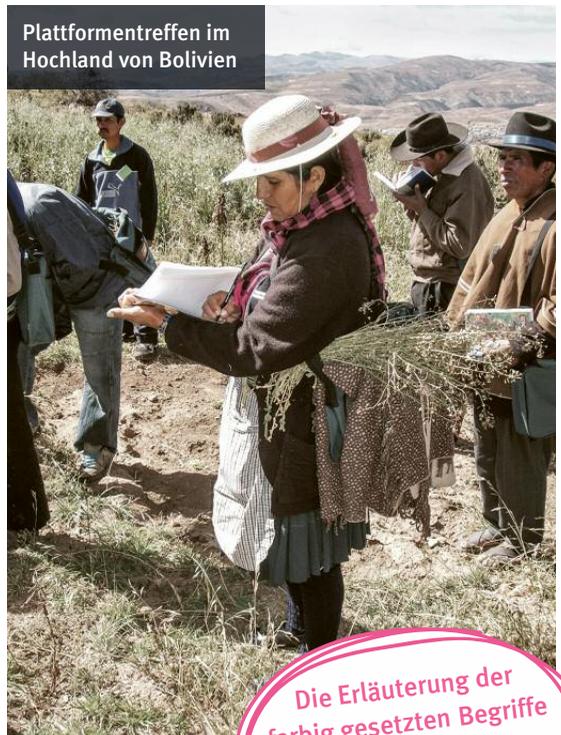
Vor allem in den Regionen in Kolumbien wurden die familiären Pläne zusammengelagt, und es wurde versucht, kommunale Lebenspläne zu gestalten. Dann ging das noch weiter, die Menschen haben versucht, ihre Vorstellungen auf Kreisebene einzubringen.

Die Basis dieses Ansatzes aus Kolumbien ist die Idee, dass ein anderer Prozess, ein Weg von unten, dem hierarchischen Planungsprozess von oben nach unten gegenüberstehen sollte.

Ich denke, dass es wichtig wäre, einen regelmäßigen Austausch zwischen Regionen oder auf nationaler Ebene zu haben – Austausch über Fachliches, aber nach meinem Erleben noch wichtiger, einen reflektiven und kritischen Austausch über das eigene Vorgehen. Nicht nur, was machen wir, sondern wie machen wir es und wie wirkt es.“

*Dr. Jochen Currle*

Plattformtreffen im Hochland von Bolivien



Die Erläuterung der farblich gesetzten Begriffe finden Sie im Glossar auf den Seiten 35-38.

# Europa und International

## Austausch, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Länder- und kontinentübergreifend

### Evaluierung der Beratung von Partnerorganisationen

Ein mehrköpfiges Team aus Deutschland evaluierte ein Bündel von Beratungsprojekten mit weltweiter Spannweite. MISEREOR beauftragt (meist deutsche) Personen mit der Beratung von Partnerorganisationen. Sie unterstützen die Organisationen, aber auch Netzwerke und Beratungsinstitutionen, längerfristig oder punktuell bei klassischen Themen wie „Wasser“ oder „Ökologisches Bauen“ und auch auf neuen Gebieten wie „**Wirkungsorientierung**“ und „Fundraising“, dem Akquirieren von Finanzmitteln. In der Regel werden einmal im Vierteljahr Partnerorganisationen vor Ort besucht. Auch die virtuelle Beratung bildet inzwischen einen festen Bestandteil des Vorgehens, in der Corona-Pandemie wurde sie weiter verstärkt.

Die Evaluierung sollte Anregungen für die strategische Weiterentwicklung geben. Daher bot es sich an, besonderes Augenmerk auf die Reflexion mit allen Beraterinnen und Beratern sowie den für das Beratungsinstrument Zuständigen zu legen und sie alle intensiv in den Evaluierungsprozess einzubinden. Es fanden mehrere Workshops mit allen Beraterinnen und Beratern statt. Alle 216 in den letzten drei Jahren beratenen Organisationen wurden über einen Online-Fragebogen einbezogen. Drei Viertel beteiligten sich mit einer Rückmeldung. 30 virtuelle Einzel- und 18 Gruppengespräche in zwölf Ländern wurden geführt. Hier bot die virtuell durchgeführte Evaluierung den Vorteil, dass mehr



Foto: Schwarzbach/MISEREOR

In den Ländern des Südens entstehen durch entsprechende Projekte nachhaltige lokale Beratungsstrukturen

Länder einbezogen werden konnten als hätten be- reist werden können.

Das Evaluierungsteam stieß überwiegend auf Zufriedenheit mit der Zielerreichung der Beratungen. Es identifizierte zahlreiche **Wirkungen** innerhalb der Partnerorganisationen, bei den Zielgruppen und in der Vernetzung. So konnte beispielsweise im Bereich „Fundraising“ ein Verständnis dafür entwickelt werden, dass in institutionelle Nachhaltigkeit investiert werden und lokal Geld beschafft werden muss, um weniger von ausländischen Organisationen abhängig zu sein. Eine Organisation sammelte beratungsgestützt durch eine Online-Spendenkampagne Mittel für Nothilfe für 120 in der Corona-Zeit von HIV/AIDS betroffene Haushalte.

Die einzelnen Beraterinnen und Berater wandern zwischen den Welten, sind regelmäßig bei den Partnern vor Ort, arbeiten aber auch von Deutschland aus. Sie nehmen also eine wichtige Brückenfunktion ein, verbreiten aktuelle Informationen und zeigen erfolgreiche Beispiele auf. Diese werden in Deutschland aktiv in der Bildungsarbeit und der developmentspolitischen Interessenvertretung genutzt. Auch verweisen sie auf neue potenzielle Partner. In den Ländern des Südens bringen sie den Aufbau von lokalen Beratungsstrukturen voran, die belegbar weiter existieren. Der kollegiale Austausch sollte noch verstärkt und die erstellten Materialien noch breiter zugänglich gemacht werden.



Foto: Schwarzbach/MISEREOR

Erstellung eines „Flood save“-Musterhauses mit zwei oberen Etagen in Flussnähe

Demonstration gegen Menschenrechtsverletzungen, die als Folge von Aktivitäten multinationaler Konzerne angeprangert werden (im Bild: Schlamm-lawine Brasilien 2019)



Foto: Miguel Schincariol/AFP/Getty Images

## Weltweit

### Netzwerk zur städtischen Entwicklung

MISEREOR beteiligt sich an der Finanzierung eines Netzwerks zur Verbesserung der Lebensbedingungen im urbanen Kontext. Dieses existiert bereits seit 40 Jahren und die Evaluierung wurde als gemeinsamer Lernprozess verstanden. Überwiegend wurden positive **Wirkungen** identifiziert.

Die Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen erreichen Millionen Menschen in Städten. Über das Netzwerk wurden Fähigkeiten der Organisationen zur Entwicklung und Anwendung von Konzepten und Methoden zur Verteidigung von Wohnungs- und Landrechten verbessert. Beobachtet wurde, dass lokale Ansätze mit globalen Strategien und akademischer Diskussion verbunden werden. Auch wurden über das Netzwerk auf globaler Ebene Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen mit Institutionen und Netzwerken zusammengebracht. Laut der Bewertung führte dies zu einer hohen **Effizienz** in der städtischen Entwicklung. Für MISEREOR erwies sich das Netzwerk als wichtiger Diskussionspartner. Die Zusammenarbeit mit MISEREOR könnte durch einen organisierten regelmäßigen Austausch noch verbessert werden.

## Deutschland

### Bildungs- und Informationsarbeit

Die Arbeit einer Informationsstelle zu einem lateinamerikanischen Land widmet sich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland. Mit Bildungsmaterialien und über Kampagnen werden Lateinamerikainteressierte und die allgemeine Öffentlichkeit auf Menschenrechtsverletzungen in dem Land aufmerksam gemacht. Besonderes Augenmerk liegt auf den negativen Folgen von Großprojekten multinationaler Konzerne. Angesprochen werden politische Entscheidungsträger und die allgemeine Öffentlichkeit in Deutschland sowie auf europäischer Ebene.

Dem Netzwerk wurden bemerkenswerte Ergebnisse in der Koordinations- und Lobbyarbeit bescheinigt. Die Stelle entstand aus der Solidaritätsarbeit und konnte MISEREOR als einen von drei Finanzgebern gewinnen. Die Evaluatorin beobachtete, dass sich die beteiligten Menschen aktiv und intensiv für die Einhaltung der Menschenrechte stark machen. Neue kommunale Partnerschaften sind entstanden. Für die zukünftige Arbeit braucht es die Mitarbeit jüngerer Generationen. Zukunftsweisend ist die Möglichkeit, über Online-Seminare die Reichweite des Netzwerks auszudehnen. ●

Vertreter einer philippinischen MISEREOR-Partnerorganisation regeln während eines Community-Meetings die Anzahlung für Wassergeld



Foto: Schwarzbach/MISEREOR

Die Erläuterung der farblich gesetzten Begriffe finden Sie im Glossar auf den Seiten 35-38.

# Remote evaluieren – Anders, aber nicht unmöglich

Von Birgit Laue

**P**lötzliche Kontakt- und Reisebeschränkungen im Frühjahr 2020 erforderten ein sofortiges Umdenken im Umgang mit Evaluierungen. Feldbesuche konnten nicht wie geplant durchgeführt werden. Erforderliche Flüge der internationalen Evaluatoreninnen und Evaluatoren waren nicht mehr möglich, aber auch die Gutachterinnen und Gutachter aus den Projektregio-

nen befanden sich im *Lockdown* oder sollten zu ihrem eigenen Schutz auf Reisen im eigenen Land verzichten. MISEREOR entschied, einige Einsätze zu verschieben, andere gänzlich durch lokale Teams durchführen zu lassen und eine dritte Gruppe als **Remote Evaluierung** weiterlaufen zu lassen. *Remote* heißt hier entsprechend seiner Übersetzung „Evaluierung aus der Ferne“, vielleicht auch ferngesteuert. Im Folgenden wird näher betrachtet, wie in den Evaluierungen damit umgegangen wurde, dem Anspruch gerecht zu werden, eine methodische Vielfalt auch mit elektronischen, virtuellen Medien umzusetzen.

Wie auch in den Präsenzevaluierungen wurde vorrangig mit Einzel- und Gruppeninterviews gearbeitet. In einigen Evaluierungen war von vornherein geplant, Befragungen telefonisch oder per Skype oder mit Hilfe anderer elektronischer Kommunikationsmedien durchzuführen. Überregional agierende Netzwerke sind es gewohnt, im virtuellen Raum zu kommunizieren. Daher verfügten die Ansprechpersonen des Netzwerks Indigener in Asien sowie das weltweit agierende Netzwerk städtischer Aktivistinnen und Aktivisten, die internationalen Beraterinnen und Berater sowie die Dialogstellen über die notwendige Technik und erforderliche Erfahrung, um sich an virtuellen Gesprächen und Konferenzen zu beteiligen. Anders im ländlichen Raum. Dort musste die Infrastruktur häufig

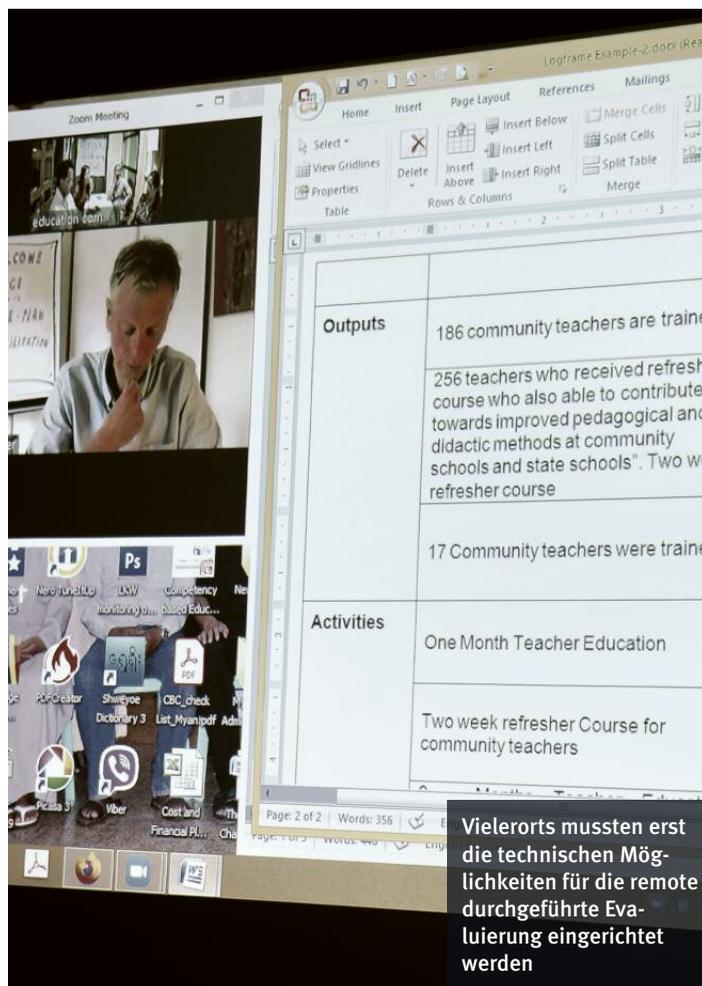


Foto: Schrader/MISEREOR



Foto: Adivasi Lives Matter

Trotz der Einschränkungen wurden mit digitalen Medien nahezu alle Zielgruppen erreicht (Beispiel Adivasi)

Fällen gelang es trotz der Einschränkungen, die Zielgruppen zu erreichen, tatsächlich in vielen Fällen bis auf die Ebene der Basisgruppen.

Nach der Bewältigung technischer Herausforderungen kamen weitere hinzu. Die Zeitverschiebung betrug bis zu acht Stunden und führte dazu, dass die Interviews häufig außerhalb der üblichen Arbeitszeiten geführt werden mussten. Termine zu koordinieren, zeichnete sich als langwierig ab. Festgestellt wurde auch, dass die Priorität eines verabredeten Videogesprächs nicht so hoch angesiedelt war wie die eines Besuchs am Arbeitsplatz. Virtuelle Treffen wurden darüber hinaus allgemein als anstrengender empfunden als persönliche Treffen. Erschwerend kam hinzu, dass alle versuchten, *Homeoffice* und *Homeschooling* bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der eigenen Gesundheit miteinander in Einklang zu bringen.

Die Beteiligten waren sich einig, dass eine qualitative Datenerhebung auch fernmündlich möglich

erst geschaffen, zum Beispiel SIM-Karten verteilt werden. In allen

ist. Die Erfahrungen mit ihren Vor- und Nachteilen wurden unterschiedlich bewertet. Benannt wurde konkret, dass Gespräche dank des hohen Engagements der Projektleitung und der Mitarbeiterchaft sowie aller angefragten Partnerorganisationen offen und vertrauensvoll geführt wurden. Gleichwohl wurde festgestellt, dass durch das Fehlen des „In-Augenschein-Nehmens“ der Potenziale und Schwierigkeiten vor Ort und von Nebeninformationen Erfolge, **Wirkungen** und Herausforderungen nur eingeschränkt erfasst werden konnten.

„Befragungen sind etwas mono-direktionales, eine Frage wird gestellt und beantwortet. Das lässt sich relativ leicht übertragen. Anders ist es bei Konferenzen, die auch virtuell bis zu einem gewissen Teil ein Dialog waren. Da kam eine weitere Dimension hinzu, die auch im virtuellen Raum umsetzbar war.

Es zeigte sich aber auch bald eine Beschränkung. Wenn ich als Evaluator reise, gibt es Zeiten, in denen man über Land fährt, wo man sich abends einmal zusammensetzt und währenddessen austauscht, was man am Tag erlebt und beobachtet hat. *En passant* reifen Erkenntnisse, auch im nicht zielgerichteten Gespräch. Man macht Beobachtungen, kann durch spontane Nachfragen in die Tiefe gehen. Dieser Erkenntnisbeifang fehlt bei zielgerichteten zeitlich begrenzten Treffen im virtuellen Raum.

Andererseits fand ich es interessant, dass sich neue Möglichkeiten auftaten. Wir hatten in Kolumbien überlegt, dass wir noch einmal mit Personen in der Hauptstadt reden sollten, leider reichte uns die Zeit nicht mehr dafür, also haben wir es gelassen. Wenn man im virtuellen Raum unterwegs ist, sagt man, das geht noch, das kriegen wir heute noch hin, den können wir



Es mutet bizarr an, aber die Corona-Pandemie drang auch bis zu den Menschen in entlegenen Amazonas-Gebieten vor

Fotos: dpa picture-alliance (lt), Luis Robayo/AFP/Getty Images (re)



Kohleminen-Arbeiter nahe der kolumbianischen Metropole Cali: Maske trotz schwerer körperlicher Arbeit

noch befragen. Bei den virtuellen Aktivitäten kann man mehr in die Breite gehen, aber weniger in die Tiefe. In der Präsenz ist mehr Tiefe, mehr Farbe möglich, man kann mehr die Einzelheiten leuchten lassen.“

*Evaluator Dr. Jochen Currlé zur virtuellen Kommunikation in der Praxis*

Im Evaluierungszeitraum 2020 wurde vieles ausprobiert und Innovationen wurden entwickelt. In Form sogenannter **hybrider** Ansätze nahmen Evaluatorinnen und Evaluatoren beispielsweise an Online-Vorstandssitzungen oder Schulungen beobachtend teil. Dieser Ansatz wurde teilweise auch für die Vorstellung von Evaluierungsergebnissen gewählt.

MISEREOR trieb die interne Diskussion zum Thema **Remote Evaluierung** voran. Die ersten Erfahrungen von Evaluatorinnen und Evaluatoren mit Distanz-Evaluierungen wurden gesammelt und aufbe-



Bei gemeinsamen Workshops lernen Bäuerinnen und Bauern, wie sie ohne Gift anbauen und die Erträge steigern

Foto: Meienthir/MISEREOR

„Colys Acker ist wie ein Keim, der weitere Keimzellen zum Wachsen bringt.“

Susanne Kaiser, Gastautorin im MISEREOR-Magazin „frings.“ 1/2021, S. 11

werden beim Versuch der Anwendung eines ganzheitlichen Evaluierungsansatzes erlebt, bei dem Evaluatoreninnen und Evaluatoren mit all ihren Sinnen arbeiten; gleiches gilt für die Evaluierung von Gruppen, die keinen Zugang zu virtuellen Kommunikationsmedien haben.

Die Rollen der Gutachterinnen und Gutachter aus der Region verändern sich durch ihre bleibende Präsenz vor Ort und ihre Kontakte. In den kommenden Jahren wird auszuloten sein, wie das Zusammenspiel von internationalen Gutachterinnen und Gutachtern mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Region

aussehen kann. Auch die Fragen rund um die elektronisch gestützte Evaluierung aus der Ferne werden über 2020 hinaus Raum für Diskussion und Entwicklung bieten.

#### Fazit:

**Erfolgreiche Projekte überwiegen – methodisch-organisatorische Beratung ist gefragt**

In 2020 wurde weniger und anders evaluiert. Und doch ergibt sich ein Gesamtbild überwiegend erfolgreicher Projekte, welche die Lebenssituation armer Menschen auf drei Kontinenten verbessern. Die Evaluierungen wurden vorrangig als gemeinsamer Lernprozess verstanden und unter Einbeziehung möglichst vieler Beteiligter umgesetzt. Das jeweilige Evaluierungsdesign entstand auf der Grundlage des von MISEREOR und der Partnerorganisation abgestimmten Referenzrahmens und des Methodensets jedes einzelnen Evaluierungsteams.

reitet und in einer Online-Fortbildung mit dem Evaluierungsteam von

MISEREOR und einigen freien Gutachterinnen und Gutachtern diskutiert. In diesem Rahmen wurden auch erste Vorschläge für den weiteren Umgang mit den eingeschränkten Reisemöglichkeiten ausgetauscht. In der Folge wurde entschieden, anstehende Evaluierungen vorerst zu verschieben oder lokal durchführen zu lassen. Evaluierungen für das nächste Jahr sollten so geplant werden, dass sie sowohl als Präsenz- als auch als Distanz-Evaluierung umsetzbar wären. MISEREOR beteiligte sich auch am Austausch in Netzwerken, zum Beispiel in der Arbeitsgemeinschaft „Remote Evaluierung“ des Arbeitskreises Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval).

In der **Remote Evaluierung** liegen Potenziale vor allem für den Klimaschutz und im Rahmen von Vorhaben mit überregionaler Ausstrahlung. Grenzen

In diesem Jahr konnte und musste aufgrund der Reisebeschränkungen experimentiert werden, neue Vorgehen waren zu entwickeln – ein weiterer Lernprozess wurde angestoßen.

Die professionellen Evaluierungsteams gaben den Partnerorganisationen von MISEREOR wertvolle Rückmeldungen zur Umsetzung ihrer Aktivitäten. Auch wurden – methodisch unterstützt durch die Gutachterinnen und Gutachter – gemeinsam Anregungen für weitere Projekte erarbeitet.

MISEREOR arbeitet bewusst mit externen Gutachterinnen und Gutachtern zusammen. Diese bringen breite fachliche und methodische Expertise mit und arbeiten für unterschiedliche Institutionen auf unterschiedlichen Kontinenten, auch in Deutschland. Über sie findet ein indirekter und kontinent- und länderübergreifender Austausch von Ideen statt. Viele partizipative Methoden, die heute auch in Entwicklungsprogramme im städtischen und ländlichen Raum Eingang finden, haben ihren Ursprung in Ländern des Südens, zum Beispiel in den erwähnten Farmer Field Schools. Sie wurden unter anderem über Gutachterinnen und Gutachter oder Beraterinnen und Berater weitergetragen oder über einen Austausch in weltweiten Netzen wie dem in diesem Jahr evaluierten Netzwerk zur städtischen Entwicklung. Beobachtungen und Erfahrungen der Evaluatorinnen und Evaluatoren aus der Projektumsetzung an einem Ort unterstützen die Hypothesenbildung und Wachsamkeit bei der Beobachtung im Rahmen der Evaluierung eines Projekts an einem anderen Ort. Die Regionalreferentinnen und -referenten bei MISEREOR erhalten über die externen Evaluierungsteams in den Auswertungsgesprächen

Foto: Kopp/MISEREOR

„Ich hoffe, dass wir in einer Zeit stecken, in der wir uns endlich überlegen, wie wir weitermachen wollen.“

Sarah Spiekermann,  
Gastautorin im MISEREOR-Magazin  
„frings.“ 1/2021, S. 20

Im indischen Bundesstaat Maharashtra pflanzt ein 11-jähriger Junge den Setzling eines Niembaumes – als Ausgleich für erfolgte Rodungen



Ein Slum in Kalkutta (Indien): Eine Mutter und ihr Kleinkind stehen im Lockdown für Nahrungsmittel an



und über die Berichte aktuelle Informationen zur Situation und zum Bedarf vor Ort sowie zu den Plänen der Partnerorganisationen. Wie die bereits erwähnten Beraterinnen und Berater belegen auch die Gutachterinnen und Gutachter eine Brückenfunktion zwischen dem „Feld“ und der MISEREOR-Geschäftsstelle in Aachen.

Insgesamt zeigte sich in diesem Jahr ein besonders großer Bedarf an Beratung bei Zielgruppen und Partnerorganisationen vor allem in Bezug auf Methoden und organisatorische Fragen. Ebenso gab es auf der Seite der evaluierten Vorhaben ein großes Angebot an Beratung mit verschiedensten methodischen Ansätzen für alle Ebenen.

Vernetzung brachte persönliche und institutionelle Erfolge, eine Ausweitung ist auch für die Zukunft empfehlenswert. ●



Auch wichtige Gespräche mussten per Videokonferenz geführt werden

Fotos: Debajyoti Chakraborty/Getty Images (li.), Flitner/MISEREOR (re.)

# Glossar

## Die wichtigsten Fachbegriffe der Evaluierung

Begriff	Bedeutung
DAC-Kriterien	Die sechs international anerkannten Prüfkriterien der Entwicklungszusammenarbeit – Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit – definierte der Entwicklungsausschuss (Development Assistance Committee, DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die fünf Kriterien aus dem Jahr 1991 wurden Ende 2019 ergänzt und überarbeitet.
Effektivität (DAC-Kriterium)	Effektivität bezeichnet das Ausmaß, in dem ein Projekt seine Ziele erreicht hat. Die beabsichtigten und geplanten Wirkungen werden hierzu mit den erreichten Wirkungen verglichen (Soll-Ist-Vergleich).
Effizienz (DAC-Kriterium)	Das Effizienz-Kriterium misst, ob die Ziele wirtschaftlich erreicht wurden. Es bewertet die Angemessenheit der benutzten Ressourcen (Personal, Finanzen, Zeit etc.) in Hinblick auf die qualitativen und quantitativen Projektergebnisse.
Einzelprojekt-evaluierung	Analyse der bisher durchgeführten und der geplanten Maßnahmen in einem einzelnen Projekt oder in einem Projektkontext sowie ihrer Wirkungen. Einbezogen sind in der Regel die vorhergehende und die laufende Projektphase.
Evaluierungskonzept MISEREOR	Dokumentation des gemeinsamen MISEREOR-Verständnisses von Evaluierung als Instrument der Projektbegleitung und Erfolgskontrolle. Dieses wird unseren Partnerorganisationen im Süden kommuniziert und vermittelt externen Gutachterinnen und Gutachtern unsere Erwartungen. Darüber hinaus legt es für individuelle und institutionelle Geldgeber offen, wie wir einen effektiven und effizienten Mitteleinsatz sicherstellen. <a href="http://www.misereor.de/handreichung-evaluierung">www.misereor.de/handreichung-evaluierung</a>
Ex-post-Evaluierung	Die Ex-post-Evaluierung findet im Anschluss an ein Projekt oder im Anschluss an die Umsetzung der Maßnahmen des Konzeptes statt. Die Evaluierung im Anschluss an die Umsetzung der im Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen hat das Ziel, Informationen und Erkenntnisse über deren Verlauf zu erlangen und dient der Analyse und Bewertung von Wirkungen.

Begriff	Bedeutung
Externe, lokal beauftragte Evaluierung (ELBE)	Im Unterschied zu einer von MISEREOR beauftragten und in der Regel international/interkulturell organisierten Projektprüfung vergibt bei einer ELBE eine MISEREOR-Partnerorganisation die Evaluierung an lokale Expertinnen oder Experten. Die Rahmenvereinbarungen orientieren sich an den gleichen Qualitätskriterien wie bei direkt von MISEREOR beauftragten Evaluierungen.
Förderbereichsevaluierung	Eine Förderbereichsevaluierung betrachtet einen repräsentativen Ausschnitt abgeschlossener und laufender Einzelprojekte innerhalb eines thematischen Bereichs. Bisherige Förderbereichsevaluierungen haben in den Bereichen Ländliche Entwicklung, Gesundheit, Berufliche Bildung und Menschenrechte stattgefunden.
Follow-up	Nach Abschluss einer Evaluierung kommentieren Partner und MISEREOR den erstellten Bericht. Anschließend verständigen sie sich über die Umsetzung von Empfehlungen. Bei der weiteren Projektzusammenarbeit und Begleitung durch die zuständigen MISEREOR-Länderbeauftragten wird kontinuierlich an der Umsetzung gearbeitet. Über internationale Gutachtereinsätze informieren anonymisierte Kurzfassungen der Evaluierungsberichte. <a href="http://www.misereor.de/kurzberichte">www.misereor.de/kurzberichte</a>
Hybrid-Veranstaltung	Hybride Zusammenkünfte verbinden eine Präsenzveranstaltung mit einem Live-Streaming. Weitere Personen werden über ein elektronisches Konferenzsystem in das Vor-Ort-Ereignis eingebunden und kommunizieren online mit den anderen Teilnehmenden. Zum Beispiel werden so Evaluatorinnen und Evaluatoren zu Sitzungen von MISEREOR-Partnern zugeschaltet oder stellen diesen ihre Ergebnisse vor.
Kohärenz (DAC-Kriterium)	Kohärenz befasst sich mit der Kompatibilität entwicklungspolitischer Interventionen mit anderen, besonders politischen Maßnahmen in einem Land, Sektor oder einer Institution. Interne Kohärenz berücksichtigt die Konsistenz einer Maßnahme mit Interventionen derselben Regierung oder Institution und mit internationalen Standards. Externe Kohärenz bezieht sich auf die Komplementarität und Koordination einer entwicklungspoliti-

Begriff	Bedeutung
	schen Intervention mit Aktionen anderer Akteure im gleichen Zusammenhang. Hierbei geht es um Synergien und das Vermeiden von Doppelarbeit.
Metaevaluierung	Eine Metaevaluierung überprüft die Evaluierungen selbst. Sie analysiert Qualität und Eignung des methodischen Vorgehens. MISEREOR überprüft mit diesem Instrument regelmäßig, ob die durchgeführten Evaluierungen internen und externen Qualitätsstandards genügen. Dabei werden alle Evaluierungen einbezogen, sowohl die von MISEREOR als auch die von den Partnerorganisationen selbst beauftragten Evaluierungen.
Monitoring	Regelmäßige Datenerhebung zur Projektsteuerung. Dabei werden kontinuierlich auch Ergebnisse und Wirkungen der Projektarbeit dokumentiert. Dies ist Aufgabe der Partnerorganisation und geschieht möglichst mit aktiver Beteiligung der Projektzielgruppen.
Nachhaltigkeit (DAC-Kriterium)	Dieses DAC-Kriterium fragt nach der Dauerhaftigkeit der positiven Projektwirkungen. Um einzuschätzen, ob die Zielgruppe auch nach Auslaufen der externen Unterstützung vom Projekt profitieren wird, betrachten die Fachleute zum Beispiel das Projektumfeld (politische Stabilität etc.) und die Eintrittswahrscheinlichkeit bestehender Risiken und Chancen.
Partizipation	Aktive Teilhabe der Projektpartner und/oder -zielgruppen an bestimmten Aktivitäten, zum Beispiel einer Evaluierung. Die Einbindung der Projektträger in Evaluierungen und Monitoring erfolgt, damit diese aus dem Prozess lernen und Motivation zu Veränderungen entwickeln. Für MISEREOR ist die Perspektive der Projektzielgruppen entscheidend für das Erfassen und die Bewertung von Wirkungen.
Partizipative Methoden	Methoden der Datenerhebung und/oder -analyse, die an dem Wissen und den Erfahrungen der direkten Projektbeteiligten, insbesondere der Zielgruppen, ansetzen. So können qualitative wie auch quantitative Daten gesammelt und unter Berücksichtigung der Perspektive der direkt Betroffenen interpretiert werden.
Querschnitts-evaluierung	Bei einer Querschnittsevaluierung analysiert das gleiche Gutachterteam mit gleichen Methoden mehrere Projekte eines Förderbereichs. Die Pro-

Begriff	Bedeutung
	jekte haben ähnliche Inhalte, liegen aber in verschiedenen Regionen oder Ländern. So werden die Wirkung der Projektkonzepte überprüft und gemeinsame Erfolgsfaktoren herausgearbeitet. Die Erkenntnisse ermöglichen es, den evaluierten Bereich weiterzuentwickeln.
Relevanz (DAC-Kriterium)	Das Relevanz-Kriterium prüft, in welchem Maß das Projekt dem Bedarf, den Prioritäten und Strategien der Zielgruppen, des verantwortlichen Projektpartners, der Geberorganisation sowie dem lokalen und thematischen Kontext entspricht. Es beantwortet die Frage, inwieweit das Projekt auf die Lösung eines zentralen Problems der Zielgruppe(n) ausgerichtet ist.
Remote Evaluierung	Die Datenerhebung erfolgt hierbei virtuell aus der Distanz. Telefon- oder Videokonferenzen ersetzen Befragungen und Beobachtungen vor Ort. Bei diesem Fernverfahren entfallen Reisekosten, Emissionen werden eingespart und es gibt mehr Flexibilität bei der Terminfindung. Beobachtungen lassen sich jedoch nur eingeschränkt durch Videos ersetzen. Nebeninformationen (Emotionen, informelle Kommunikation) können kaum erfasst werden. Projektkontext und Umsetzbarkeit der Evaluierungsergebnisse sind schwerer einzuschätzen.
Triangulation	Das Evaluierungsteam sammelt Aussagen zum Evaluierungsgegenstand aus unterschiedlichen Quellen und Perspektiven oder über unterschiedliche Methoden. Dies dient der intersubjektiven Nachprüfbarkeit der Information und ermöglicht, die Aussagekraft der Evaluierungsergebnisse kritisch einzuschätzen.
Wirkung (DAC-Kriterium)	Wirkungen sind positive und negative, kurz-, mittel- und langfristige Veränderungen, die ein Projekt direkt oder indirekt hervorruft. Evaluierungen sollen sowohl beabsichtigte (intendierte) als auch nicht-intendierte positive wie negative Wirkungen berücksichtigen.
Wirkungs- orientierung	Beschreibt den Fokus der Zusammenarbeit MISEREORs mit seinen Projektpartnern: Der Blick auf die angestrebten und tatsächlichen Veränderungen im Leben der Armen steht bei MISEREOR im Mittelpunkt. Diese Wirkungsorientierung bedarf kontinuierlicher Qualifizierung der Partnerorganisationen. <a href="http://www.misereor.de/evaluierung">www.misereor.de/evaluierung</a>

# Die Evaluierungen 2020

(von MISEREOR beauftragt)

## Zusammenstellung nach Kontinenten

### Afrika und Naher Osten

**Afrika** Evaluierung einer MISEREOR Dialog- und Verbindungsstelle  
*Gutachterteam: Dr. Birte Rodenberg, John Okanga*

**Afrika** Evaluierung eines Projekts zur Unterstützung der Arbeit der Kirche für Entwicklung, Gerechtigkeit und Frieden in Afrika  
*Gutachterteam: Claudia Schwegmann, Dr. Hippolyt Pul*

**Demokratische Republik Kongo** Evaluierung einer von MISEREOR geförderten Ausbildungsstätte zur Beruflichen Bildung und wirtschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen im Nordosten des Landes  
*Gutachterteam: Pia Wahl, Jules Chikuru Binioko*

**Kenia** Evaluierung eines Projekts zur Stärkung städtischer Basisnetzwerke, zum Schutz vor Vertreibung und zur Lobbyarbeit für das Recht auf Wohnen auf Ebene ausgewählter Verwaltungsbezirke  
*Gutachterteam: Dr. Benjamin Stachursky, Morris Odhiambo*

**Nigeria** Evaluierung des Projekts „Einführung und Umsetzung von gemeinnütziger Arbeit statt Gefängnisstrafe im Westen des Landes“  
*Gutachterteam: Abigail Hansen, Emeka Iheme*

**Republik Südafrika** Evaluierung eines Projekts zur fachlichen Beratung und Begleitung von armen städtischen Bewohnerinnen und Bewohnern zur selbstbestimmten und nachhaltigen Verbesserung ihrer Siedlungen  
*Gutachterteam: Joanna Kotowski, Debbie Newton*

**Tansania** Evaluierung einer von MISEREOR geförderten Ausbildungsstätte zur Beruflichen Bildung von jungen Frauen in einem Slumgebiet  
*Gutachterteam: Catherine Jura Sentamu, Pamela Mahinda*

**Tschad** Evaluierung des Projekts „Capacity Building für umfassende und hochwertige Bildung“ in ländlichen Gebieten des Landes  
*Gutachterteam: Cokou Thimothée Sowadan, Mamout Banat*

**Uganda** Evaluierung eines Projekts zur städtischen Wasserversorgung  
*Gutachterteam: Richard Ellert, Helen Mwase*

## Asien und Ozeanien

- Asien**      **Evaluierung der Projekte zur Stärkung von Führungskräften indigener Interessenverbände in verschiedenen asiatischen Ländern durch gemeinsames Lernen und Austausch**  
*Gutachterteam: Claudia Schwegmann, Dr. Krishna Bhattachan*
- Myanmar**      **Evaluierung eines Beratungsprogramms zur Stärkung partizipativer Ansätze in der ländlichen Entwicklung im nachhaltigen Reisanbau**  
*Gutachterteam: Dr. Lorenz Bachmann, Augusta Nafa*
- Myanmar**      **Verbesserung des kirchlichen Schulwesens in ländlichen Gebieten**  
*Gutachterteam: Huub Schrader, Aung Kyaw Thein, Kay Thi, Nyo Me Htut*

## Lateinamerika

- Lateinamerika**      **Querschnittsevaluierung zum methodischen Ansatz der Vernetzung von Partnerorganisationen im Bereich nachhaltige Landwirtschaft**  
*Gutachterteam: Heidrun Gilde, Elizabeth Vargas Solá, Rebecca Peters*
- Lateinamerika**      **Querschnittsevaluierung: Zusammenarbeit auf Augenhöhe – Verständnis und Wirksamkeit des Einsatzes von Promotorinnen und Promotoren bei der Verbreitung nachhaltiger Landbewirtschaftung**  
*Gutachterteam: Dr. Jochen Currlé, Beatriz Barraza, Diana Duque, Elizabeth Vargas, Rebecca Peters*
- Zentralamerika und Mexiko**      **Evaluierung der lokalen Beratungsstruktur für Partnerorganisationen von MISEREOR in der Region**  
*Gutachterteam: Dr. Karin Stahl, Luis Samandú*

## International/Deutschland

- Deutschland**      **Evaluierung eines deutschen Netzwerks für Bildungs- und Lobbyarbeit zu einem lateinamerikanischen Land**  
*Gutachterin: Jutta Bangel*
- Weltweit**      **Evaluierung der Beratung von Partnerorganisationen**  
*Gutachterteam: Bernward Causemann, Josephine Beck-Engelberg, Karola Block*
- Weltweit**      **Evaluierung eines Netzwerks zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen im urbanen Kontext**  
*Gutachterteam: Joanna Kotowski, Prof. Dr. Samia Satti Mohamed Nour*

# Impressum

Der Außenblick auf die Evaluierungen im Jahr 2020 sowie die Beiträge zu den Querschnittsevaluierungen und das Kapitel „Remote evaluieren“ wurden durch die unabhängige Gutachterin Birgit Laue verfasst.

Der Jahresevaluierungsbericht kann bei MISEREOR, Abteilung Qualitätssicherung Internationale Zusammenarbeit (QIZ) – Team Evaluierung und Beratung, kostenlos bestellt werden:  
Telefon: 0241 442-370 (-372)  
evaluation@misereor.de

Wir freuen uns auf Anmerkungen, Rückfragen und Vorschläge!

## Bitte wenden Sie sich an:

Catherine Rox-Dornberg  
*Koordination Team Evaluierung und Beratung*  
Telefon: 0241 442-141  
evaluation@misereor.de



Das Umweltmanagement von MISEREOR ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.



MISEREOR-Spendenkonto  
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

## Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk  
MISEREOR e. V.  
Mozartstraße 9  
52064 Aachen  
Telefon: 0241 442-0  
Telefax: 0241 442-188  
E-Mail: postmaster@misereor.de  
Homepage: www.misereor.de

## Verantwortlich für den Inhalt

Dorothee Mack

## Redaktion

Catherine Rox-Dornberg

## Redaktionelle Mitarbeit

Dr. Kerstin Burmeister  
Ulrike Lennertz  
Brigitte Krott

## Grafische Gestaltung

Anja Hammers

## Repro

Roland Küpper,  
Type & Image, Aachen

## Druck

Bonifatius GmbH,  
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

## Herstellung und Vertrieb

MVG Medienproduktion und  
Vertriebsgesellschaft, Aachen



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

„Am wichtigsten für die Entwicklungszusammenarbeit ist es – das haben wir gelernt –, dass sie die Potenziale der Menschen nicht zuschüttet.“

Martin Bröckelmann-Simon, MISEREOR-Geschäftsführer  
im MISEREOR-Magazin „frings.“ 1/2021, S. 32